

Poština placana v gotovini.



Stadtwetter Zeitung

Maribor, Freitag, den 29. Mai 1925.

Nr. 120 — 65. Jahrg.

Die Mission Österreichs.

A. L. Maribor, 28. Mai.

Seinerzeit in der ehemaligen Monarchie gab es Menschen genug, die von Österreich die Erfüllung einer Mission erwarteten. Mitte in einem Konglomerat von nach Selbstbestätigung ringenden Völkern lebend, hofften diese Völker durch Österreichs Einfluss, das vorgestete und vom Geiste der Zeit getragene Ziel erreichen zu können. Diese Mission wurde verkannt. Die Belastungsprobe, auf welche der Weltkrieg die Hoffenden stellte, war zu groß. Das Staatswesen war ihr nicht gewachsen und das Konglomerat zerstießt in seine Bestandteile.

Einer von diesen Bestandteilen nannte sich — und das ist charakteristisch — „Deutschösterreich“. Die Eignung dieses Namens ist vielleicht der tiefste Beweis dafür, daß in dem Unterbewußtsein des Volkes die Mission Österreichs vorhanden war und erst in einem Zeitpunkte zum vollen Bewußtsein kam, wo nur mehr der Zusammenbruch der Mission in dem Namen „Deutschösterreich“ zum Ausdruck gebracht werden konnte.

Heute spricht man wieder von einer Mission Österreichs und abermals sind es die andern, die ihm diese Mission zugesetzt. Österreich soll die Brücke zwischen Osten und Westen werden. Die Anregung zu der Mission gab Österreichs Bestreben, Anschluß an ein größeres Wirtschaftsgebiet zu finden. Der natürliche Anschluß an Deutschland wird ihm jedoch verwehrt und gegen einen engeren wirtschaftlichen Zusammenschluß im Bereich des Donaugebietes sträuben sich alle, die dabei in Kombination gelangen könnten. Österreich als selbständiger Staat fehlen aber die Voraussetzungen einer gedeihlichen Entwicklung. Es fehlt ihm der zur Selbstverhütung notwendige Ackerboden und seine Industrie das Absatzgebiet. In der Aufgabe, Österreich lebensfähig zu erhalten, besteht das österreichische Problem.

Auf der Suche nach der Lösung des Problems entstand der Gedanke von der Brücke zwischen Ost und West. Das Leben der Völker nebeneinander ist in erster Linie ein Verkehrsleben und in diesem Verkehr können auch Brücken eine sehr wichtige und lohnende Rolle spielen, aber der Brückenverkehr bleibt immer schwierig. Wenn diese natürlichen Schwierigkeiten aber auch noch durch künstliche Hemmnisse vergrößert werden, z. B. ein Schlagbaum am Brückenausgang, der nach Belieben gehoben und herabgelassen werden kann, dann kann der Brückenverkehr direkt zur Dual werden.

Österreich, die Brücke von Ost nach West, aber mit einem solchen Schlagbaum ver-

Amundsen's Nordpolflug.

Noch immer ohne Nachricht!

Günstiges Wetter. — Sonnenschein auf Nor Spitzbergen. — Der norwegische Verteidigungsminister über die eventuelle Hilfespedition. — Optimismus des Bruders Amundsen.

WAB. Oslo, 27. Mai. (Wolff). „Sörfahrt-Tidende“ erfährt aus Spitzbergen: An Bord des Schiffes der Fliegerexpedition wartet man mit steigendem Interesse auf Amundsen. Sollte er bis Freitag nicht zurückgekehrt sein, so erwägt man, Hilfe vom Auslande zu holen. Das Wetter hat sich bedeutend gebessert. Auf Nordspitzbergen liegt Sonnenschein. Der Verteidigungsminister Jakobsen erklärte Journalisten, daß die Situation jetzt beratt sei, daß die nötigen Vorbereitungen augenblicklich in Angriff genommen werden müßten, um für eine etwa erforderliche Hilfeleistung bereit zu sein. Der Minister wird auf Missionstationen versuchen lassen, ob zwei Flugzeuge mit einem Kriegsschiff nordwärts geschickt werden können. Die Flugzeuge würden nicht bis zum Pol geflogen werden, sondern

im großen Bogen bedeutende Strecken ablaufen und müssen eine verhältnismäßig große Möglichkeit haben, die Flieger zu finden, falls sie nicht allzu weit von Spitzbergen ausgegangen seien sollten.

New York, 28. Mai. Captain Gustav Amundsen, der seinem Bruder bei der Vorbereitung der Expedition behilflich war, ist der Meinung, daß Amundsen etwa $\frac{1}{2}$ Grad vom Nordpol entfernt gelandet sei. Von dort aus würde er zu Fuß dem Pol zustreben. Der Weg erfordert gewiß einige Tage. Den Rückweg wird Amundsen wahrscheinlich im Flugzeug aufnehmen. Man kann nächste Woche seine Rückkehr erwarten. Sollte jedoch die Maschine defekt sein, so wird sich Amundsen entziehen müssen, gegen Grönland vorzuschreiten.

Die Frage der Entwaffnung Deutschlands und der Sicherheitspakt. Deutschland seinen Verpflichtungen nachgekommen?

WAB. London, 27. Mai. Das Reuterbüro teilt mit, es bestehe kein Grund zu der Annahme, daß hinsichtlich des Sicherheitspaktes oder der Entwaffnungsfrage neue Meinungsverschiedenheiten zwischen England und Frankreich entstanden wären. Das Kabinett hat die französische Antwort erhalten, die nunmehr geprüft werden muß, um Frankreich den englischen Standpunkt darzulegen und es zur Zustimmung geneigt zu machen. Im gegenwärtigen Stadium kann eine formelle Konferenz kaum erwartet werden. Was die Entwaffnungsfrage anlangt, so haben sich Frankreich und England auf einen praktischen Plan geeinigt, der Deutschland überreicht werden soll. Über das Mantelschreiben besteht im allgemeinen Übereinstimmung. Man hat sich im allgemeinen geeinigt, daß Deutschland seinen Verpflichtungen aus dem Darmstädter Plan nachgekommen ist. Aber es ist noch eine formelle Versicherung seitens der Reparationskommission erforderlich, obgleich kein Zweifel darüber besteht, wie die Antwort lauten wird.

WAB. London, 27. Mai. (Wolff). Wie das Reuterbüro aus autoritativer französischer Quelle erfährt, wird Deutschland imstande sein, wenn es will, in wenigen Wochen auszuführen, was in der Note über die Abrüstung verlangt wird. Es wird darauf hingewiesen, daß das alliierte Kontrollkomitee zur Schlussfolgerung gekommen ist, daß Deutschland nicht alle Abrüstungsverpflichtungen erfüllt habe. Das Verzeichnis, das demnächst in Berlin wird überreicht werden, zeigt Deutschland, ohne Raum für Missverständnisse zu lassen, was es noch zu erfüllen habe. In bezug auf diese Angelegenheit ist es nach französischer Ansicht möglich, daß Deutschland die in der Note gesetzten Bedingungen bis Ende September erfüllen kann, was die Räumung der Kölner Zone zur Folge haben wird. Gemäß der Vereinbarung, die von Herrriot und Thénis mit Deutschland geschlossen worden ist, wird das Ruhrgebiet am 6. August geräumt werden. Zu gleicher Zeit werden die Besatzungsstruppen aus den drei Städten Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort zurückgezogen werden.

Albanien vor neuen Wirren?

Zusammenstöße zwischen den Regierungsbewohnern des Regimes.

Beograd, 28. Mai. Der Außenminister erhält die halböffentliche Nachricht, daß die Situation in Albanien kritisch geworden sei. Im Süden Albaniens bestehet eine gut organisierte Verschwörung gegen das sjezige Regime, die von Kemal de Britoni geleitet wird.

Albanien zwischen den Regierungstruppen und den Verschwörern ist es schon zu mehreren Zusammenstößen gekommen. Ahmed Beg Zogu hat die strengsten Maßnahmen treffen lassen.

sehen. Die Bewohner Maribors haben die beste Gelegenheit, die Wirkungen dieses Brückenverkehrs hinter dem Einfuß dieses Schlagbaumes zu beobachten. Man darf sogar noch weiter gehen und behaupten, daß die Zukunft dieser Stadt von dem Schlagbaum abhängt. Dass er ganz entfernt werde, darf kaum gesagt werden, aber ein Schlagbaum, der sogar

gehoben werden muß, um einzelnen Personen das Durchgang vom Brückengelände zu ermöglichen, ein solcher Schlagbaum ist ein Schrecken verbreitendes Hindernis. Österreichs Zukunft als Brücke zwischen Ost und West wäre vielleicht gesichert, doch nur bei einer ganz anderen Schlagbaumpolitik, als sie bisher geübt wurde,

Schriftleitung, Verwaltung
Buchdruckerei, Maribor,
Jurčevce ulica 4. Telefon 24.
Besagspreise:
Abholen, monatlich Din 20—
Zustellen • • • • 21—
Durch Post • • • • 20—
Ausland, monatlich 30—
Einzelnummer Din 1 bis 2—
Bei Beftellung der Zeitung ist der Abonnementbetrag für Slowenien für mindestens einen Monat, außerhalb für mindestens drei Monate einzuzahlen. Zu beantwortende Briefe ohne Markenwerben nicht berücksichtigt.
Interessentenanschlag in Maribor bei der Administration der Zeitung: Jurčevce ulica 4, in Lubiana bei Alome Company, in Zagreb bei Ivo Šterković, in Wien bei Anton Ritter, in Wien bei der Anzeigenannahme bei St. Peter.

In Tirana ist der amerikanische Gesandte Karl Hardy, Journalist von Beruf, der sich für die Entwicklung der Ereignisse sehr interessiert, eingetroffen.

Die Lage in Beograd.

Ruhe in der Slavschina.

Beograd, 28. Mai. Wegen des orthodoxen Feiertages entfiel heute die Slavschina-Sitzung; es sind auch keine besonderen politischen Ereignisse zu verzeichnen.

Der Führer der kroatischen Bauernpartei Paul Radic ist aus Zagreb zurückgekehrt und hat für heute vormittags eine Klubtagung einberufen. Die Sitzung fand jedoch nicht statt; auch wurde sie für morgen nicht angekündigt, was gewisse politische Kreise als schlechtes Zeichen für die kroatische Bauernpartei deutet.

Die gestern in der Slavschina mit großer Heftigkeit begonnene Obstruktion der Opposition ist abends etwas abgeflaut und man ist der Meinung, daß die morgige Slavschina-Sitzung ruhig verlaufen wird, so daß die Debatte über die landwirtschaftlichen Kredite zu Ende geführt werden kann.

Aufsehenerregender Selbstmord in Lubljana.

Lubljana, 28. Mai. Heute nachts erhängte sich die 70jährige Witwe nach dem Hofrat Schaschl, Maria Schaschl. Die Ursache des tragischen Todes liege in der übertriebenen Mietzinserhöhung, nämlich von 200 auf 1450 Dinar. Die Witwe soll sechs Zimmer innehabt haben, von denen sie 5 vermietet hatte. Sie besitzt in Wien einen Bruder, den Hofrat Viktor Pesjak, der früher in Lubljana bei der Finanzprokuratur tätig war.

Errichtung eines Telephonautomaten in Lubljana

Beograd, 28. Mai. Das Postministerium hat die Errichtung eines Telephonautomaten in Lubljana angeordnet. Auch sollen neue Telephonabeln auf Kosten der Reparationen beschafft werden. Die automatische Zentrale ist für 3000 Abonnenten bestimmt. Ingenieur Osana, der Gehilfe des Postdirektors in Lubljana, hat sich bereits nach Deutschland begeben, um das nötige Telephonabel zu übernehmen.

Noch ein Selbstmord.

Bled, 28. Mai. Gestern um 6 Uhr abends erschoß sich hier der französische Kaufmann Emile Malhape. Vor drei Tagen war er nach Bled gekommen, ordnete dort seine Dokumente und erschoß sich sodann auf der Insel durch einen Revolverschuß in den Kopf.

Börsenberichte.

Zürich, 28. Mai. (Schlußkurse). Paris 25.92%, Beograd 8.62%, London 25.12%, Prag 15.32, Mailand 20.52, New York 516.70, Wien 0.72%.

Zagreb, 28. Mai. (Schlußkurse). Paris 300—305, Zürich 1167—1177, London 293% bis 296%, Wien 847—859, Prag 179.30—181.70, Mailand 239%—242%.

Holzbörse.

Lubljana, 28. Mai. Eichenbrettcchen 43 mm, 2.65 Meter lang, 53 mm, 2.85 Meter lang, franco Grenzstation, Geld 1450. Fichten- und Tannenbretter 20 mm, 25 Meter, franco Verladestation, Ware 550. Latten, 24:24, 10:16 cm, 2, 2½, 3, 3½, franco Verladestation, Gese und Ware 230. Buchenholz, 1 Meter lang, franco Grenzstation, Geld 25.

Politische Notizen.

Italien und die nächste Konferenz der kleinen Entente.

Die Meldungen, daß auf der nächsten, im September in Beograd stattfindenden Konferenz der kleinen Entente über den Beitritt Italiens und Griechenlands zu jenem verhandelt und beschlossen werden soll, haben in den politischen Kreisen Italiens lebhafte Neugier hervorgerufen. Die italienische Presse beschäftigt sich sehr stark mit dieser Frage und gibt ihren Besorgnissen über eine solche Erweiterung der kleinen Entente lauten Ausdruck. Die Blätter meinen, Italien würde sich in einem solchen Falle einer Organisation von fünf Staaten gegenübersehen, die sich vom Baltischen Meer bis zum Piräus erstrecken würde, einer Organisation, die ihre Unterstützung Englands, in den Augen Italiens verdächtig, eine Waffe gegen Deutschland in der Hand Frankreichs werden und den Frieden Europas erschüttern könnte. Dieser Widerstand Italiens gegen den geplanten Ausbau der kleinen Entente erweckt starkes Aufsehen in allen diplomatischen Kreisen.

— Unruhen in Albanien. Wie aus Tirana gemeldet wird, sind im Süden des Landes, in der Gegend von Valona, regierungsfreindliche Unruhen zum Ausbruch gekommen. „Brem“ nimmt an, daß sich in dieser Gegend die Autorität der Regierung noch nicht genügend urchgesetzt habe. Obwohl die „Treana“ residierende Regierung diesen Unruhen keine weitere Bedeutung beimißt, hat sie es nicht unterlassen, schon von osmanischer Anfang an zu den energischsten Maßnahmen zu greifen.

— Blutige Zusammenstöße in Italien. Nur Rom wird vom 26. d. berichtet: Am Sonntag kam es in Avola unläßlich der Feier der Kriegserklärung Italiens zu Zusammenstößen zwischen Faschisten und aus der Partei Ausgeschlossenen, wobei ein Faschist getötet und einige andere leicht verletzt wurden. Ein Militärarzt, dessen Sohn und einige andere Faschisten wurden verhaftet. Das Leichenbegängnis des getöteten Faschisten verlief dank den polizeilichen Vorlehrungen ohne Störung. — In Florenz haben heute Nacht Unbekannte fast sämtliche Zeitungskioske angebohrt, mit Brennstoff gefüllt und angezündet. Die Feuerwehr war den Bränden gegenüber machtlos. Der Schaden wird auf 200.000 Lire geschätzt. Man vermutet, daß die Täter ausgeschlossene Faschisten seien. Andere behaupten, daß durch den Verkauf eines geheimen Oppositionsblattes edrosselt werden sollte.

Tageschronik.

t. Fahrpreisermäßigung für die Studenten. Damit der neuerliche Vorschlag des Verkehrsministeriums für Studenten auf den Staatsbahnen gelten die Ermäßigungen während der Sommerferien für die Hinreise in der Zeit vom 1. Juni bis 20. Juli

und für die Rückreise in der Zeit vom 15. September bis 20. Oktober.

t. Zwangsarbeitsanstalt für Minderjährige. In der Zwangsarbeitsanstalt für Frauen im Bogenie wird eine besondere Abteilung für die Jugendlichen errichtet, die von den Gerichten hierzu verurteilt werden. Die Abteilung wird von den übrigen Abteilungen vollkommen getrennt sein. Diese Anstalt ist vorläufig für den ganzen Staat bestimmt.

t. Beendigung des Prozesses gegen den „serbischen Katua“. Aus Stip wird vom 26. d. M. berichtet: Heute wurde hier das Urteil gegen den berüchtigten Räuber Bojovic verkündet. Er wurde wegen Raubes, Notzucht und Mordes zum Tode verurteilt. Der Geschworenenentspruch für jede Tat gesondert. So wurde Bojovic wegen der Taten vor seiner Volljährigkeit zusammen zu 797 Jahren Zwangsarbeit, für die Taten nach erlangter Volljährigkeit: 35 Jahre, 2 Fälle von Notzucht und ein Viertel — zum Tode verurteilt. Bei Verlesung des Urteiles entstand unter den Zuhörern starke Bewegung. Der Räuber aber nahm das Urteil vollkommen gefaßt mit geballten Fäusten entgegen. Nur auf seiner Stirne kamen große Schweißtropfen zum Vorschein... Seine drei Helfer wurden freigesprochen.

t. Die Fremden im Rom des Heiligen Jahres. Eine Art von vorläufiger Bilanz des Heiligen Jahres wird jetzt bekanntgegeben. Nach dieser Aufstellung haben außer einer Million Italiener bis jetzt über eine Million Fremder Rom besucht. Die Katholiken Englands haben dem Papste eine Spende von 50.000 Pfund überreicht, während die nordamerikanischen Katholiken sich mit einer Gabe von 10.000 Pfund begnügt haben.

t. Die Hinrichtung in Sofia. Vorgestern früh wurde das Todesurteil an den Urhebern des Attentats in der Kathedrale, Friedmann, Badgorski und Koew, vollstreckt. Um 8 Uhr früh führte man die Delinquenter auf den weiten Platz im Westen der Stadt, der rings von Anhängen umgeben ist. Es hatten sich mehr als 50.000 Menschen eingefunden. Die Urteilsverlesung dauerte länger als eine halbe Stunde. Als erster wurde Koew, dann Badgorski und schließlich Friedmann gehängt. Die Henkerdienste versahen drei Gequälte.

t. Neues Erdbeben in Japan. Nach einem Telegramm des Berliner „Volksanzeiger“ aus New York treffen aus Japan Meldungen ein, nach denen mit neuen mit neuen Erdbeben zu rechnen sei. Gestern früh sah wieder ein schweres Erdbeben in Tazima auf Nippon ein. Das Zentrum bildet wieder Tokio und Kinosaki. Die Meldungen erklären, daß beide Ortschaften zerstört würden, sofern sie nicht ohnehin schon vom Erdbeben verschwunden waren. Die Nothütten, die in aller Eile hergerichtet wurden, sind zusammengebrochen. Unter den Bewohnern herrscht ungewöhnliche Panik. Es steht noch nicht fest, ob neue Tote zu verzeichnen sind.

t. Abbau des Volkerhasses. Eine bemerkenswerte und erfreuliche Meldung kommt aus England. Gelegentlich des Stiftungsseminars der Universität Manchester wurde der

Münchner Professor der Nationalökonomie Lujo Brentano als Doctor of Letters h. c. proklamiert. Diese Meldung erregt in Deutschland freudiges Aufsehen, weil dadurch der große Umschwung in den wissenschaftlichen Kreisen der Weststaaten deutlich in die Errscheinung tritt.

t. Katastrophale Explosion. Aus Musden (Mongolei) wird vom 27. d. gemeldet: Eine grohe Explosion vernichtete das Militärarsenal in Musden und zerstörte Gebäude im Umkreis von einem Kilometer. Etwa 300 Menschen kamen dabei ums Leben. Die Ursache des Unglücks ist unbekannt.

t. Räuberischer Überfall auf einen Eisenbahngzug. Zwischen Vinost und Galaz wurde ein Güterzug von einer aus mehreren Mitgliedern bestehenden Räuberbande überfallen, die den Zug durch Salvenfeuer zum Halten zwang. Die Räuber beschleunigten sofort den Zug und begannen einen Waggon zu plündern. Als der den Zug begleitende Soldat bemerkte, daß die Räuber von der Plünderungsarbeit vollständig in Anspruch genommen waren, veranlaßte er, daß sich der Zug in Bewegung setzte und im raschesten Tempo gegen Galaz fuhr. Die Räuber begannen nun eine wildende Schießerei, doch wurde niemand verletzt. Als der Zug in Galaz eintraf, war kein einziger Räuber mehr auf dem Zuge. Sie waren der Reihe nach vom rasanten Zug gesprungen. Nach den Räubern wird gefahndet.

t. Eine Steinigung in München. Ein Messerstecher, Sebastian Wagner, der in einem Streite einen anderen Mann niedergestochen hatte, wurde von der empörten Menge auf offener Straße zu Tode gesteinigt.

t. Der Film als Scheidungsgrund. Ein Chicagoer Ehepaar besuchte eines der Vorstadtkinos im Norden dieser Stadt. Unter anderem wurde auch eine, tags zuvor im Lincoln-Park abgehaltene Feier im Film abgespielt. Der Gaite wurde gleich zu Beginn dieser Vorführung unruhig und versuchte, ein plötzliches Unwohlsein vorschleichend, die Frau dazu zu bewegen, daß Filmmuseum mit ihm zu verlassen. Im selben Augenblick bemerkte die Ehefrau auf der Leinwand in der Menge, die den Lincoln-Park belebte, ihren Mann am Arme einer ihr unbekannten Dame. Die Folge war eine handgreifliche Szene zwischen den Ehegatten und es schloß nicht viel, so wäre in dem dunklen Theater eine Panik entstanden. — Die Frau hat die Scheidungsfrage eingereicht.

t. Amerikanische Gerichtssensationen. Einer der wichtigsten Belastungszeugen im von uns geschilderten Giftnarbiprozeß gegen William Shepherd, ein gewisser White, ist, wie die Blätter aus Chicago melden, auf rätselhafte Weise spurlos verschwunden. White war in dem chemischen Laboratorium des Dr. Charles C. Fauman angestellt und er soll Shepherd mehrere Tücher mit Typhusbazillen eingehändigt haben, mit denen der junge Millionärsohn Mac Elmont vergiftet worden ist. White hatte im Verlauf der polizeilichen Untersuchung des Falles in Shepherd mit Bestimmtheit den Mann erkannt, der im chemischen Laboratorium des Dr. Fauman

Typhusbazillen verlangt hatte und das Gift schließlich gegen ein Schweizergeld von 20.000 Dollar an Fauman erhielt. Eine zweite Belastungszeugin, Estelle Gehling, ist ebenfalls vor der Hauptverhandlung des Prozesses spurlos verschwunden. Auf Verfügung des Staatsanwalts Crowe ist das ganze Detektivkorps von Chicago aufgeboten worden, um den Laboratoriumspraktikanten White und die Zeugin Gehling zur Stelle zu bringen.

t. Robinsons Heimkehr. In der Gegend der Marquesas-Inseln im Stillen Ozean scheiterte im letzten Kriegsjahr ein holländisches Schiff, das für Australien bestimmt war. Die ganze Besatzung sandte den Tod in den Wellen, bis auf einen Amerikaner namens Mark D. Goodfry, der sich mit vieler Mühe auf eine kleine, unbewohnte Insel rettete. Er lebte seither von Früchten und Fischen. Im Jahre 1922 zimmerte er sich unter vielen Anstrengungen ein Boot und unternahm größere Ausflüge, um nach vorbeikommenden Schiffen zu fahren. Seine Fahrt waren jedoch erst anfangs Mai dieses Jahres von Erfolg begleitet. Ein australisches Lotsenschiff, welches in dieser Gegend Tiefermessungen vorgenommen hatte und sich auf der Heimreise befand, nahm Goodfry an Bord und brachte ihn nach der Australien fortsetzen konnte. Die Gattin des Amerikaners, die in Tampa (Florida) lebt, hat sich, nachdem sie ihren Mann totgeglaubt, wieder verheiratet. Sie will jedoch ihre zweite Ehe ungültig erklären lassen, um zu Goodfry zurückzukehren.

t. Die jüngste Erdbebenkatastrophe in Japan. „Daily News“ meldet aus Tokio, daß keine Engländer oder Amerikaner beim letzten Erdbeben ums Leben kamen. Obwohl zahlreiche englische Kolonien in Koda und Osaka, aber sie hatten daselbst keine Menschenverluste. Der Gouverneur von Nioto beweist die Gerichte, daß Koreaner zwischen den Erdbeben morden und rauben. Die Männer in der Umgebung von Kinonchi sind in Brand geraten. In einer seltsamen Gegend in der Umgebung dieser Stadt wurden Massen von Felsstücken losgerissen, zu Tal geschleudert und begruben zahlreiche Flüchtlinge unter sich. Man ist der Ansicht, daß ungewöhnlich keine Erdbebengefahr besteht. Das gesamte Beben erstreckte sich über ein Gebiet von 26 Quadratmeilen und erforderte 1500 Todesopfer und verursachte einen Materialschaden von 70 Millionen Yen.

t. Die Jagd nach der Unterschrift. Der verstorbene neuseeländische Premier Massey war ein vielbeschäftigte Herr. Während der Friedensverhandlungen wurde er wegen Neuwahl dringend nach Neuseeland zurückberufen. Aber er hielt so lange als irgend möglich in Paris aus. Im Augenblick aber, als der Vertrag von Versailles seine Unterschrift trug, stürzte er davon. Raum war er weg, so entdeckte man, daß der polnische Vertrag, der ohne seine Unterschrift nicht rechtkräftig werden konnte, noch nicht von ihm unterzeichnet sei. Ein Sekretär des Dani d'Orsay versuchte, ihn auf dem Bahnhof abzufangen. Aber der Zug nach Cherbourg war bereits abgefahren. Es blieb dem Sekretär

Haus der Väter.

Roman von Anna Mothe.

22 (Nachdruck verboten.)

Cordia lachte silberhell, und wie es Dietrich schien, auch ein klein wenig malitiös und sah zu dem Fenster hinüber, wo Fürst Dobroschin mit einem anderen vornehm aussehenden Herrn im angelegentlichsten Gespräch stand.

Jobst fuhr bei Dietrichs Eintreten erschrocken zusammen.

Cordia aber sprang, sobald sie den Regierungsrat bemerkte, auf und streckte ihm beide Hände entgegen, die er jede einzeln an seine Lippen zog.

Ihr Anblick überwältigte, berauschte ihn. Wie sie vor ihm stand, die zarte Blüte nur leicht von dem duftigen Tüll umrahmt, mit dem blendenden Hals, dem leuchtenden Haar, über dem sich das hochstrahlende Goldhaar kräuselte, erschien sie ihm wie Aphrodite, die Schaumgeborene, selber.

Und Jobst tat so vertraut mit ihr? War es ihm nicht, als hätten Jobsts Lippen vorhin, als er sich über die Lehne des Sessels beugte, Cordias Schultern verhürt?

Das Blut schoß Dietrich heiß in die Stirn. „Du hier?“ fragte er rauh, nachdem er Cor-

dia hastig begrüßt, den Bruder, „ich denke, Wilma erwartet dich?“

Jobst sah den Regierungsrat zornig an, dann aber lachte er sorglos auf und sang forciert lustig vor sich hin: „Ich wollt', meine Lieb' ergößt sich —“

War Jobst betrunknen? Eine heiße Angst quoll in Dietrich empor. So fieberthaft erregt, so halblos hatte er den jungen Bruder noch nie gesehen.

„Bitte, lieber Herr Leutnant,“ tönte da Cordia etwas spitzig Stimme in seine Gedanken hinein, „gehen Sie jetzt mal zu Papa und bitten Sie ihn, daß er mir nächster an Ihrer Seite einen Platz im kleinen Salon besorgt. Ich möchte doch mal sehen, wie Sie spielen.“

Sie lächelte Jobst halbdroll zu, und er lärmte mit hochrotem Gesicht davon.

Fürst Dobroschin trat jetzt mit dem fremden Herrn auf Cordia und Dietrich zu.

„Gestatten Sie, daß ich die Herren bekannt mache: Regierungsrat von Hellburg, Prinz Egon von Fürstenstein-Memmingen.“

Die Herren schlüttelten sich die Hände.

„Wir sind uns bereits früher einmal begegnet,“ lächelte der Prinz, „erinnern Sie sich noch meiner?“

„Höheit sind sehr gütig. Ich erinnere mich allerdings nur dunkel genauer Einzelheiten. War nicht eine Revolte unter Ihren Dienern ausgetragen und wir mußten vermitteln?“

Der Regierungsrat wandte sich ab. Was sollte das Spiel? Was bezweckte Cordia da-

mit? Hatte sie ihm nicht wiederholte Beweise ihrer Zuneigung gegeben? Wollte sie ihn reizen?

„Kommen Sie, lieber Regierungsrat,“ rief sie plötzlich aufspringend, ihren Arm in den seinen schließend, „kommen Sie mit mir zu Mama, da stimmt man schon die Saiten; auf Wiederssehen, meine Herren!“

Wie heizt Ihre kleine Hand seinen Arm umspannte!

„Sie Barbar,“ flüsterte sie im Weiterschrei ten, sich eng an ihn schmiegender, „begreifen Sie denn nicht, daß ich mit Ihnen allein sein will?“

„Cordia,“ rief der Regierungsrat fast laut, sich zu ihr hineinbeugend, so daß seine Lippen leicht ihr Haar streiften.

„Ruhig, ruhig, mein Freund,“ mahnte sie mit schillernden Augen. „Versuchen Sie, nachher einen Platz im kleinen Spielzimmer an meiner Seite zu erhalten, da finden wir wohl am ersten Gelegenheit zu einem ungestörten Wort.“

„Hier, liebe Mama,“ rief sie dann heiter ihrer Mutter zu, „hier bringe ich dir einen Menschen, der gar zu gern ausreiten möchte, wenn du ihn nicht in deine ganz besondere Obhut nimmst. Er hat die Geselligkeit.“

Die Gräfin lächelte ihrer Tochter bedeutsam zu, die schnell aus dem Zimmer eilte.

(Fortsetzung folgt.)

nichts übrig, als mit vollen Pferdekräften per Auto nach Cherbourg zu räumen. Der Vinten-dampfer wollte gerade ausfahren, aber es gelang dem Boten noch, ihn auf einem Motorschiff zu erreichen und an Bord zu kommen. Bis aber Herr Massey gefunden war, schwamm das Schiff schon auf hoher See, und so mußte der Sekretär bis nach Panama mitfahren, um die Rechtsgrundlagen des jungen polnischen Staates näher über den Ozean zurückzubringen.

t. Die dankbare Radiobetreterin. In Peoria, Illinois, wohnt die 91jährige Frau Salina Tipton, die wegen ihres aufbrausenden Temperaments und ihrer Unfreundlichkeit von ihren Nachbarn gemieden wurde. Das Leben der Frau war trostlos einsam. In der Mitte des vergangenen Winters aber trat eine plötzliche Wendung in ihrem Leben ein: es kam ihr heilsamer Trost durch das Radio. Ein Peorianer hatte so tiefes Mitleid mit der völlig Verlassenen empfunden, daß er, um ihr eine wenig Linderung ihrer Einsamkeit zu bereiten, ihr seinen Radioapparat ins Haus brachte und ihn auf einige Tage daließ. Die Abwechslung des Programms, vor allem aber der geradlinige Ton des Jazz, die Belebung, die ihr Lebensgefühl dadurch erhielt, taten es ihr an. Sie erworb sich einen Apparat und wurde auf ihre alten Tage eine überzeugte Radiodame. Stellte jeden Abend auf Chicago ein. Denn da leitete Paul Ash sein Jazzorchester. Dem war sie versessen; der spielte für sie den wirbelndsten Rhythmus. Ihm gelang es, der alten Dame den Frieden und Trost zu bringen, deren sie bedurfte. Jetzt hat

sie Paul Ash zum alleinigen Erben ihres Grundstücks und ihres Vermögens eingesetzt. Der Meister des Jazz erbt ein Besitztum von 50.000 Dollar mit dem indischen Namen Olathchan und außerdem 16.500 Dollar in amerikanischer Kriegsanleihe. In ihrem Testamente betont Frau Tipton, daß der ihr persönlich gänzlich unbekannte Jazzdirigent, wenn auch unbewußt, ihr die einzige wahre Freude im Leben bereitet habe. Darum habe sie ihn zum Erben eingesetzt. — Dazu wäre zu bemerken, daß solche Jazzfreundin nur im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten auf dem weiten Gebiete des Geschmacks möglich ist.

t. Damen im Frost. Nachdem die Herren sich so weite Kleider angelegt haben, daß man von einem „Hosenrock“ gesprochen hat, wollen die Damen auch in der Abendkleidung hinter den Herren nicht zurückbleiben, und so hat man jetzt in Paris ein Gesellschaftskleid geschaffen, das mit einem Rock große Ähnlichkeit hat. Es ist ein Gewand aus schwarzer Seide, auf Taille gearbeitet, mit tief heruntergehendem Revers, und nur statt der Frackhose trägt die Dame einen kurzen, somit weit geschnittenen Rock. Dazu schmückt sich die Trägerin dieses „Abendrocks“ mit einem gestränten Kord, das nur durch ein gefärbtes Tischtuch etwas verborgen wird. Auch legt sie einen hohen Kragen an und unterscheidet sich nur dadurch von dem Herrn, daß sie auf die Pracht ihrer nackten Arme nicht verzichtet, denn dieser Damenrock ist — Gott sei Dank! — armellos.

mehr der Verein ein besonderes Augenmerk der Steuerfrage und sind auch in dieser Hinsicht schöne Erfolge zu verzeichnen.

Der Haushalter. Weist einen Überschuss von 4000 Dinar aus. Dem Ausschusse wurde über Vorschlag der Rechnungsprüfer das Absolutorum ausgesprochen.

Hierauf wurde zur Neuwahl des Ausschusses geschritten. Nach kurzer Unterbrechung wurde folgende Liste angenommen: Bobic, Dr. Pipus, Glaser, Novakic, Zizel, Sical, Dr. Bebe, Murko, Barto, Pallac, Spec, Sabulosel, Wols, Neger, Turl, Bregat und Loncar. Die Mitgliedsbeiträge bleiben unverändert.

Hierauf unterzog Herr Dr. Pipus das neue Wohnungsgesetz einer Besprechung und Erläuterung der wichtigsten Punkte, die sich auf die Rechte der Hausbesitzer und die Höhe des Mietzinses beziehen. Redner betonte, daß das neue Gesetz in gewissen Punkten sehr unklar sei und zu Mißverständnissen führen werde. Die Ausführungsbestimmungen seien bisher noch nicht herabgelangt. Insofern das neue Wohnungsgesetz keine speziellen Bestimmungen beinhaltet, gelte das allgemeine bürgerliche Gesetz, wie dies im Jahre 1914 der Fall gewesen ist. Dies sei von besonderer Wichtigkeit für jene Hausbesitzer, deren Mieter nicht unter das neue Wohnungsgesetz fallen.

Die vor dem Jahre 1923 abgeschlossenen Verträge seien schon durch das alte Wohnungsgesetz annulliert worden. Wohl aber behalten die volle Gültigkeit jene Schriftlichen, dies aber seiner Meinung nach nur Verträge, die nach dem Jahre 1923 zum Abschluß gebracht worden seien, sofern sie mit den Bestimmungen dieses Gesetzes nicht im Widerspruch stehen. Dies gelte besonders für die Mündigungstermine, welche mit dem neuen Gesetz genau festgesetzt seien. Für Gärten, Acker, Konzessionen usw. haben die Bestimmungen dieses Gesetzes keine Gültigkeit. Strittig sei die Frage jener Lokale, die vorher zu Wohnungs Zwecken verwendet wurden und auch jetzt ohne Adaptierung diesem Zweck wieder zugeführt werden könnten, wie z. B. verschiedene Kanzleien, Schneiderwerkstätten usw., die sich in Wohnungen befinden. Schr. undeutlich sei im Paragraph 8 die Auslegung des „Ortes“. Niemand dürfe in einem Orte zwei Wohnungen besitzen.

Redner ist der Meinung, daß unter der Bezeichnung Ort die Siedlungseinheiten gemeint seien, z. B. Maribor mit den Vororten Studenti, Pobrežje, Leitersberg, Krčevina.

Die neuen Bestimmungen bezüglich der Altermieter entsprechen teilweise den Forderungen der Hausbesitzer. Ohne Bewilligung der Hausbesitzer ist jede Altermiete verboten. Als Untermieter im Sinne des Gesetzes ist nur jener Untermieter zu betrachten, der über ein eigenes Zimmer verfügt, nicht aber auch die Studenten und die sogenannten Bettgeher, die gemeinsam mit dem Mieter in einem Zimmer wohnen. Der Mieter hat sich vor der Altermiete mit dem Hausbesitzer bezüglich des demselben gebührenden Anteiles an der Altermiete zu vereinbaren. Handelt der Mieter gegen

diese Bestimmungen, so wird er mit der sofortigen Desolierung bestraft.

Sehr wichtig seien die Bestimmungen des Paragraphen 10 betreffend das Kündigungrecht der Hausbesitzer. Der Hausbesitzer kann seine verheirateten Töchter und Söhne in seinem eigenen Hause Wohnung beanspruchen, dies aber seiner Meinung nach nur dann, wenn diese einen eigenen Haushalt führen. In einem solchen Falle könne der Hausbesitzer nur eine Vergrößerung seiner Wohnung verlangen.

Als Kündigungsgrund ist ferner jede fahrlässige Beschädigung der Wohnräume zu betrachten. Hierher gehören das Wäschewaschen in der Wohnung, das Berücksichtigen von Fenstern und Türen, das Rinnenlassen an den Wasserleitungen usw. Neu ist die Bestimmung, daß jede Ehrenbeleidigung und tatsächliche Misshandlung des Hausbesitzers und seiner Angehörigen als Kündigungsgrund zu betrachten ist. Für die Beleidigung gelten die Bestimmungen des Strafgesetzes.

Sehr wichtig ist die Bestimmung, daß dem mit diesem Gesetz nicht geschützten Mieter erst mit dem 1. November 1925 die Wohnung gekündigt werden kann. Kommt es zwischen dem Hausbesitzer und seinem Mieter während dieser Zeit bezüglich der Zinshöhe zu keiner Verständigung, so bestimmt diese für die Zeit bis zum 31. Oktober I. R. das beim Wohnungsgesetz aufzustellende Schiedsgericht. Nach dem 1. November steht es dem Hausbesitzer vollkommen frei, die Höhe des Mietzinses für solche Mieter nach eigenem Ermessen zu bestimmen. Redner empfahl jedoch allen Hausbesitzern, sich mit solchen Mieter zu verständigen, da es sonst passieren könnte, daß eine solche leer gewordene Wohnung vom Wohnungsgesetz einem geschützten Mieter zugewiesen wird, für den die Zinshöhe gesetzlich bestimmt ist.

Aber auch für alle sonstigen Mieter empfahl Redner die Verständigung, die ja das neue Wohnungsgesetz letzten Endes anstrebt. Kommt es überall zu einer friedlichen Verständigung, so werde damit der beste Beweis erbracht, daß ein Wohnungsgesetz überhaupt nicht mehr notwendig ist.

Das Gesetz stellt für die Bestimmung der Zinshöhe für die im Paragraph 12 aufgezählten Mieterkategorien folgende Höchstgrenzen auf: Den Grundpreis bildet der reine Zins vom Monate Juli 1914 umgerechnet in Dinar, z. B. 10 Kronen = 10 Dinar. Dieser so gewonnene Grundpreis wird mit 6 multipliziert z. B. 10 Kronen = 10 Dinar \times 6 = 60 Dinar. Zum reinen Zins (im Jahre 1914) zählen jedoch nicht die Gemeindezu- und Gemeindeumlagen, die als Steuer zu betrachten seien und sind daher vom Bruttozins abzuziehen. Die Gebühren für die Fäkalienabfuhr, Beleuchtung, Reinigung usw. zählen zum reinen Zins und sind in diesem schon beigezogen. Die Gemeindezu- und Gemeindeumlagen betrugen im Jahre 1914 16 Prozent und sind daher vom damaligen Bruttozins in Abzug zu bringen. Zu dem mit 6 multiplizierten reinen Zins sind 37 Prozent der gegenwärtigen Gemeindeumlagen hinzuzurechnen und die so gewonnene Summe bildet also den neuen Zins.

Die Hausbesitzer und das neue Wohnungsgesetz.

Generalversammlung des Hausbesitzervereines für Maribor und Umgebung. — Der Kampf um die Rechte der Hausbesitzer. — Für die Verständigung mit den Mietern. — Die Frage der Zinshöhung.

Maribor, 27. Mai 1925.

Heute abends fand im kleinen Góthsaale eine außerordentlich gut besuchte Generalversammlung des Hausbesitzervereines für Maribor und Umgebung statt, die hauptsächlich der Erläuterung des neuen Wohnungsgesetzes gewidmet war.

Die Versammlung eröffnete und leitete Herr Dr. Pipus; er begrüßte in seiner Ansprache die Erschienenen, sowie den Obmann des Hausbesitzerverbandes in Ljubljana Herrn Etzthilich und betonte, daß die zahlreiche Beteiligung an der Versammlung beweise, daß sich die Hausbesitzer für ihre Rechte interessieren und sich über die mit dem neuen Wohnungsgesetz geschaffene Lage unterrichten wollen, um niemandem Unrecht zu tun, aber um auch sich selbst nicht zu schaden.

In deutscher Sprache begrüßte sodann die Versammlung Herr Baumeister Julius Glaser, der hervorhob, daß der Hausbesitzerverein zwischen den Hausbesitzern und den Mietern vermitteln wolle, um zu einer

friedlichen Verständigung zu gelangen und in diesem Sinne sollte auch die Generalversammlung verlaufen.

Hierauf ersetzte der Vereinssekretär in slowenischer und deutscher Sprache den Tätigkeitsbericht für das vergangene Vereinsjahr. Aus dem Berichte ist zu entnehmen, daß der Verein bestrebt war, die Interessen der Hausbesitzer in jeder Hinsicht zu wahren und insbesondere die alten Rechte der Hausbesitzer zurück zu erobern. Die Bemühungen wurden mit Erfolg geführt, was auch das neue Wohnungsgesetz, das den Hausbesitzern wenigstens einige alten Rechte einräumt, am deutlichsten beweist. Die Zahl der Mitglieder ist auf 451 angewachsen. Der Verein übermittelte in vielen Fällen und erteilte an 861 Parteien Auskünfte. Mit den übrigen Hausbesitzervereinen im Staate stand der Verein in ständiger Verbindung und beteiligte sich durch seine Delegierten an zahlreichen Konferenzen, Versammlungen und Deputationen. Außer der Wohnungssage wid-

nicht nach Verdienst, ich sei die verrückteste und affektivteste Baroness der Welt und sie sei meiner Freundschaft wert. O sei! So war die Mutter deiner Auserwählten beschaffen! Was sagst du dazu, lieber Fido? Skandal! Nicht wahr, Skandal!"

"Aber, liebe Tante, die arme Olly hat ja doch bei der ganzen Sache nichts verschuldet!"

Ein erbittertes Lächeln huschte über ihre Lippen, dann drückte sie auf den Knopf der Silberglocke. Als die Kammerzofe hereingeholt kam, bestellte sie ein Glas Limonade.

"Ich bin milde, lieber Noss!"

Schweigend verneigte ich mich und läßte ihr die Hand. Die ganze Nacht konnte ich kein Auge zutun.

Am nächsten Morgen wollte ich von ihr kurzen Abschied nehmen und ihr sagen, daß ich mich erschleichen werde. Zu meiner unbeschreiblichen Freude versprach mir aber die Tante — au nom de Dieu — die Kautions — aber erst nach einem halben Jahre. Sie hoffte wahrscheinlich, daß ich meiner Braut inzwischen überdrüssig würde.

Nun, ich wurde ihrer nicht überdrüssig, und Tante Charlotte hielt Wort. Ich belahn die Kautions in Banknoten und in Wertpapieren. Sie können sich eine Vorstellung machen, wie glücklich ich mich fühlte!

Noch an jenem Nachmittage verloren mich meine Kameraden zu einem Hazardspiel. Anfangs habe ich weder gewonnen noch

verloren. Die Bank sprengten wir jedesmal recht bald, bis sie nicht ein bläser böhmischer Graf übernahm. Die Champagnerproppen knallten, daß es nur eine Freude war!

Von nun an ging es um immer höhere Einsätze. Die Gesichter glühten uns vor Spiel und Trunk.

Die Bank wuchs. Einige spielten bereits mit Bons, die binnen 48 Stunden eingelöst werden mussten.

Die Bank wuchs auf 18.000 Gulden an. Wer jetzt am Spiel teilgenommen und verloren hätte, versiegle mit 36.000 Gulden.

Langsam hob ich meine erste Karte und sah sie mit an. Herz Ab! Ich nahm die zweite — in den Händen zitterten mir zwei Asse! Ich bebte vor Freude.

"Va banque!" ließ ich mich wie im Tau-mel vernehmen. Alles verstummte. Niemand hatte den Mut, zu spielen. Mit Ausnahme des Bankiers.

"Feuer!" rief ich und legte meine beiden Karten auf.

"Feuer!" sagte der blonde Graf ruhig. Auch er wies zwei Asse vor.

Nach den Spielregeln hatte er den Vorrang. Ich hatte verloren . . . Meine Kautions war dahin! Noch mehr: ich hatte mein Liebchen verloren!

Olly weinte einige Zeit untröstlich, wie es schon Frauenart ist. Dann vergaß sie mich glücklich, auch nach Frauenart; schließlich

nahm sie sich einen anderen, auch nach sehr beliebter Frauenart! Humbug!

Sie heiratete einen reichen Fabrikanten aus Prag. Zwei Wochen nach ihrer Vermählung starb meine Tante Charlotte und hinterließ mir ihr ganzes Vermögen. Früher hatte ich eine Braut, aber keine Kautions — jetzt

hatte ich Geld für fünf Leutnantalautionen — aber keine Braut!

Das nennt man Humor des Schicksals!

Von nun an hasardierte ich niemals mehr; jetzt spiele ich höchstens noch Schach und klammere mich ernstlich um nichts mehr, st ja doch alles auf dieser verrückten Welt nur Humbug!

Ich danke Ihnen verbindlichst, Herr Doktor, daß Sie mir so geduldig Gehör geschenkt haben! Jetzt muß ich aber hinunter in den dritten Bezirk zum Grafen Wimpffen. — Tschüss! — Das ist aber doch schon zu durstig — habe ich denn tatsächlich das Geld zu Hause vergessen? — Sapperlot!

Er suchte seine Geldbörse in allen Taschen und lächelte schließlich verlegen.

"Wie peinlich mir das ist! — Herr Doktor, bitte, wollen Sie die Güte haben und mir bis morgen eine Zehngulden-Banknote borgen, um mir wegen des Geldes den Heimweg zu ersparen?"

"Bitte, mit dem größten Vergnügen, Herr Baron!" gab der Doktor zurück. "Eine Zehngulden-Banknote habe ich jedoch nicht bei mir, wohl aber einen Fünfziger und etwas Kleingeld."

Nedo Murnil.

Baron Humbug.

Aus dem Slowenischen ins Deutsche übertragen von —tp—

(Schluß).

"Warum nicht?"

"Auch das will ich dir sagen. Hast du die verstorbenen Baronin Gandler gelannt?"

"Nein, liebe Tante!"

"Sie war meine Altersgenossin. Lange Jahre waren wir Freundinnen, schließlich gingen wir in Feindschaft auseinander. Sie beschuldigte mich, daß ich ihr den neugeborenen Kommissar ihres Mannes vorgeworfen und prahlreich den alten Adel unserer Familie gerühmt hätte, indem die altwürdigen Albenhorste bereits unter Valvazor als Barone gegen die Türken im Kampf gestanden wären, während die Urgroßväter Gandlerss damals noch plebeische Pferdehälften gewesen seien. Satzte Bierge! Ich war natürlich vollkommen schuldlos. Ich batte schriftlich, sie möge sich befriedigen und mich in den aristokratischen Salons nicht verleumden. Daraufhin schrieb sie mir einen boshaften, groben Brief. Sie warf mir vor, ich risse mich überall um den Vorhang; ich hätte mich schon hundertmal gegen die Erstklässler versündigt, der Ruhm meiner Ahnen läme an Wert dem vorjährigen Schneegleich, ich sei eine Adelige nur nach Namen,

Hat der Mieter außer seinen Bezugsgeldern noch irgendwelche Nebeneinkünfte und betragen dieselben jährlich über 40.000 Dinar, so kann der Grundzins um das neunfache erhöht werden. Solche Fälle dürften jedoch bei uns nur vereinzelt daschehen.

Der Redner legte allen Mitgliedern nochmals eine friedliche Verständigung mit den Mietern ans Herz und schloß sodann seine interessanten Ausführungen, die mit Beifall entgegengenommen wurden.

Hierauf ergriff der Obmann des Hausbesitzerverbandes in Slowenien, Herr Fröhlich aus Ljubljana das Wort und schilderte in längeren Ausführungen den Kampf um das neue Wohnungsgesetz. Der Verband habe sich mit dieser Frage sehr viel beschäftigt und alle Schritte zur Wahrung der Interessen und Rechte der Hausbesitzer unternommen. Fast alle Forderungen wurden angenommen, vornehmlich, als seitens des Mieterverbandes

urkundliche Anträge gemacht worden seien. Dem Verband sei es zu verdanken, daß das alte Wohnungsgesetz nicht auf unbestimmte Zeit verlängert wurde, wie ursprünglich geplant worden war. Ebenso habe der Hausbesitzerverband die im neuen Wohnungsgesetz zur Einführung gebrachte Forderung nach dem Schutz der Minderstuherten in Vorwahl gebracht und angenommen. Seinen Informationen nach werden genauere Ausführungsbestimmungen nur noch Bobrov und fast weise erlassen. Für alle jene Mieter, welche das neue Gesetz nicht mehr schützt, insbesondere aber für die Geschäftsläden, warne er vor einer übertriebenen Einsetzung. Für alle diese sollte der Goldmietzins zur Grundbasis gewahrt werden. Zum Schlusse forderte der Redner alle Hausbesitzer auf, sich zu organisieren und gemeinsam für ihre Interessen einzutreten.

Um halb 24 Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

Die Mieter und das neue Wohnungsgesetz.

Resultate der gemeinsamen Beratungen in Celje.

Mariobr., 27. Mai.

Wie wir bereits berichteten, fand vergangenen Sonntag in Celje eine Konferenz der Vertreter sämtlicher Mietervereine Sloweniens statt. Die Anregung hierzu gab der Mieterverein in Maribor, der seit der letzten Generalversammlung unter der umsichtigen Leitung des Herrn Mohorlo eine rege Tätigkeit entwickelt. Der Umstand, daß die Mietervereine in Slowenien bisher in vielen Fällen nicht gemeinsam vorgingen, führte schon zu manchem Nachteil für die Mieter. Aus diesem Grunde ist die Anregung des Mietervereines in Maribor wärmstens zu begrüßen.

An der Konferenz nahmen Vertreter sämtlicher Mietervereine des Kreises Maribor und Ljubljana teil. Den Vorsitz führte der Obmann des Mietervereines in Celje Herr Krozen. Die Konferenz dauerte mit einer einstündigen Pause von 10 Uhr vormittags bis 15 Uhr. Die Beratungen am Vormittage betraten das neue Wohnungsgesetz, welches einem genaueren Studium unterzogen wurde und zu einer allseitigen Aussprache führte. Bezüglich des Mietzinses wurde festgestellt, daß die Hausbesitzer kein gesetzliches Recht haben, von den Mietern außer dem Mietzins noch eine besondere Entschädigung für die Häuslernausfuhr, für die Kehrichtausfuhr, für die Beleuchtung der Stiegen und die Vergütung der Kaminstegergebühren zu verlangen. In einem konkreten Falle hat in diesem Sinne auch das bisherige Wohnungsgesetz 1. und 2. Instanz entwiesen und befindet sich die Angelegenheit derzeit noch vor der leichten Instanz. Die Entscheidung dürfte bereits in

den nächsten Tagen herablangen. Benannter über diesen Punkt wird in der Versammlung, die morgen Freitag im Göhsaal abgehalten wird, berichtet werden.

Die Beratungen am Nachmittage hatten die Frage der Reorganisation des Mieterverbandes in Beograd zum Gegenstande. Es stellte sich nämlich heraus, daß der zehige Zentralausschuß in Beograd für jede reelle Arbeit unfähig ist und seine ganze Tätigkeit nur auf erfolglose "Meetings" beschränkt, während er sich um die vitalen Interessen der Mieter gar nicht kümmert. Über diesen Punkt werden wir noch ausführlicher berichten. (Anm. d. Red.) Alle anwesenden Vertreter stimmt endarum überein, daß eine Reorganisation dringend notwendig ist. Diesbezügliche Vorschläge wird jeder Verein im eigenen Wirkungskreise ausarbeiten, die dann den Gegenstand einer speziellen Versammlung bilden werden.

Der Konferenz wohnten auch zwei hervorragende Juristen bei, die so manche teilweise unsichere Bestimmung des neuen Wohnungsgesetzes auffärrten, wofür ihnen vom Obmann der Dank ausgesprochen wurde.

Alle Mieter werden nochmals auf die morgen Freitag, im großen Göhsaal stattfindende Versammlung des Mietervereines aufmerksam gemacht. In dieser Versammlung werden die Funktionäre des Mietervereines über die mit dem neuen Gesetz gezeichnete Lage berichten und genaue Direktiven für das weitere Verhalten erteilen. Es ist daher im Interesse jedes einzelnen Mieters, an der Versammlung teilzunehmen!

Das neue Wohnungsgesetz in deutscher Übersetzung

Ist als besondere Broschüre im Verlage der "Mariborska tiskarna" d. d. in Maribor, Jurčičeva ulica 4, zum Preise von 3 Dinar

erschienen. Zu beziehen auch durch unsere Verwaltung. An auswärtige Abonnenten erfolgt der Verband nur gegen Voreinsendung des Betrages (in Barrem oder in Briefmarken) + 1 Dinar für Porto.

Nachrichten aus Maribor.

Mariobr., 28. Mai.

"So bitte ich, geben Sie mir den Künziger, es ist ja einerlei, Herr Doktor, wir gehen wir uns ohnedies wieder hier!"

Nicht besonders gern griff der Doktor für den Baron in seine Geldbörse, trotzdem aber händigte er ihm die Banknote ein.

"Edil!" rief der Baron den Oberleutnant und stand auf. "Ich habe Eile. Ich kann nicht warten, bis Sie mir das hier wechseln. Erinnern Sie mich morgen. Ich empfehle mich, Herr Doktor!" —

Am nächsten Nachmittag wartete der Doktor lange Zeit auf seinen Baron. Das Kaffeehaus begann sich bereits zu leeren. Nur Langeweile knüpfte er mit dem Markt ein Gespräch an. Von ihm erfuhr er, daß die Kassierin die Braut seines Kollegen sei, der in Kürze sein eigenes Kaffeehaus eröffnen werde; daß sie ein mustergültiges Mädchen sei, das mit dem lärmenden Verdienste die frische Mutter und die jüngere Schwester unterstützen.

"Der Baron wird große Augen machen, wenn ich ihm das berichten werde!" dachte sich der Doktor. Große Augen aber machte er nur, als er im Abendblatt las, daß am selben Morgen ein prahlischer Hochstapler verhaftet worden sei, der in der letzten Zeit unter dem Namen "Fidelis Baron Albenhorst" in verschiedenen größeren Städten als Letzter Hungaria getrieben habe...

m. Der Hauptausschuß der "Jadranska Štaza" in Maribor. Vor Kurzem fand in Maribor die Generalversammlung des Vereines "Jadranska Štaza" (Flottenverein) statt, in der folgender Hauptausschuß gewählt wurde: Vorsitzender: Obergespan Dr. Pirkmajer; Stellvertreter: Bürgermeister Dr. Leslovar, Brigadier Oberst Bleiweis und Präsident des Kriegsgerichtes Dr. Ziher; Generalsekretär: Oberpolizeirat Herceban; Sekretäre: Fran Ašić und Finanzkontrollbeamter Trošt; Kassiere: Bezirkshauptmann Dr. Poljanec, Beamter Lovrenčić und Großindustrieller Rosenberg; Verwalter: Mijošić. In den nächsten Tagen werden in allen größeren Orten Ortsausschüsse gebildet werden.

m. Gerichtliche Untersuchung der Todessache des Paters Kaligt Herie. Wie das Ljubljaner Blatt "Autro" zu berichten weiß, wurde eine gerichtliche Untersuchung der Todessache des dieser Tage auf so tragische Weise verschiedenen Paters Kaligt Herie eingeleitet.

m. Lieberbrief des Gesangvereines "Svoboda". Die bereits angekündigte Lieberbrief des hiesigen Arbeitergesangvereines "Svoboda" findet unwiderrücklich Freitag, den 29. Mai 1. Kl. um 20 Uhr im großen Casinoaal

statt. Auf dem Programme sind slowenische Volkslieder, vorgetragen vom gemischten Chor unter der Leitung des Herrn Bogrič. Der Gesangverein "Svoboda" verfügt über ein gutes Stimmmaterial und dürfte sich daher auch dieser Abend sehr schön gestalten. Freunde des Gesanges sind herzlich eingeladen. Das genaue Programm werden wir in der morgigen Nummer veröffentlichen.

m. Unglück auf dem Hauptbahnhof. Gestern vormittags verunglückte auf dem hiesigen Hauptbahnhof der Postomstädter Franz Baland. Baland schritt zwischen den Gleisen und wollte gerade an einem Wagon das Geleise überqueren, als eine Beschußbombe den Wagon anfaßte. Baland wurde von den Puffern erschlagen und zu Boden gestoßen. Zum Glück hatte den Unfall ein Besitzer bemerkt, der sofort das Signal zum Halt machen gab. Trotzdem aber erlitt Baland mehrere Verletzungen an den Füßen. Die Rettungsabteilung leistete ihm die erste Hilfe und überführte ihn ins Allgemeine Krankenhaus.

m. Dankjagung. Vorigster Donal für alle uns zugekommenen Beweise innigster Anteilnahme anlässlich des schweren Verlustes. Besonders Dank dem Gesangvereine "Križatovolo". Famille Krainz.

m. Die Vorstellung der Kreisfachgenossenschaft der Feuerwehr, Rettungs- und verwandter Gewerbe gibt dem P. T. Publikum und allen ihren Mitgliedern bekannt, daß die Herren- und Damenfeuerwehrschäfte am Pfingstmontag, den 31. Mai 1925 vormittags von halb 8 bis 12 Uhr mittags geöffnet bleiben, dagegen am Pfingstmontag, den 1. Juni den ganzen Tag geöffnet bleiben.

m. Der Privatanzuglues bei J. Boščić, vormalz Papaz in Pobrežje beginnt am 30. Mai I. J. Tanzabende jeden Mittwoch und Samstag.

m. Wetterbericht. Mariobr., 28. Mai 8 Uhr früh. Luftdruck: 734,5; Barometerstand: 788,5; Thermohydrostrop: -5; Maximale Temperatur: +23; Minimaltemperatur: +14,5; Dunsdruck: 14,5 Millimeter; Windrichtung: W; Bewölkung: 0; Niederschlag: 0.

m. Gallo! Im schönen, baubreiten Garten der Restauration "Betrijstij door" (vormalz Drovic) finden jeden Samstag abends bei schönem Wetter Konzerte einer beliebten Kapelle statt.

5419

Nachrichten aus Celje.

c. Museumverein in Celje. In der Ausstellung des Museumvereines, die am Samstag den 23. d. stattfand, wurde Herr Professor Orožen zum Obmann gewählt. Er hat bereits mit dem Ordnen der Sammlungen begonnen. Es ist zu erwarten, daß das Museum im Laufe der heurigen Ferien geordnet und dem Publikum wieder zugänglich sein wird.

c. Der Slow. Alpenverein gibt bekannt, daß die Alpenhütte auf der Košica zu Pfingsten und später vom 28. Juni an, das "Frischaußheim" am Okrošl von den Pfingstfesttagen an mit allem Nötigen für die Touristen versorgt ist.

c. Tombola. Die Vereinigung der Kriegsinvaliden, Ortsgruppe Celje, veranstaltet am 7. Juni I. J. um 15 Uhr auf dem Deklev trg eine große Tombola. Die kostbaren Gewinne (eine Nähmaschine, ein Herrenfahrrad, eine Kücheneinrichtung, eine Ottomane, ein Sack weißes Mehl, eine goldene Damenlette usw.) sind bei der Firma Pelle, Kralja Petra cesta, und bei der Firma Josel, Glavni trg, zu besichtigen. Die Tombolakarten sind zum Preise von 5 Dinar bei der Firma Pelle und in allen Trafiken in Celje und Gaberje erhältlich. Da der Reingewinn dem Unterstützungsfonde des Invalidenverbandes zufüllt, wird an die Bevölkerung appelliert, sich an der Tombola recht zahlreich zu beteiligen.

c. Apothekennotizien. In der laufenden Woche versieht die Apotheke "Pri Mariji po magaj" am Glavni trg den Notdienst.

c. Die Straße zwischen Sločava und Vogartal zerstört. Die neuangelegte Straße von Sločava bis zur Piskernikhütte im Vogartale wurde infolge der letzten Überschwemmungen derart beschädigt, daß sie auf längere Zeit für den Verkehr gesperrt werden mußte. Für die Ausbesserungsarbeiten stehen nur geringe Mittel zur Verfügung, weswegen es den Touristen noch längere Zeit nicht möglich sein wird, diese Partie mit dem Auto zu passieren.

Sergest nicht auf die Tombola der Freiwilligenfeuerwehr und deren Rettungsabteilung in Maribor, welche unwiderrücklich am 21. Juni 1925 am Glavni trg stattfindet.

c. Die Gemeindevertretung in Zalec aussetzt. Die Gemeindevertretung in Zalec (Sachsenfeld) wurde vom Obergespan in Maribor auf Grund des § 94 der Gemeindeordnung für das Herzogtum Steiermark aufgelöst. Zum Gerenten wurde der Besitzer Franz Soštaris ernannt. In den Gerentenbeitrat wurden die Besitzer Franz Noblet, R. Breder, J. Steiner, B. Bobič, J. Marović, R. Kaprudnik, B. Senica, B. Kuker, L. Trantik und S. Koščević bestellt.

Theater und Kunst.

Nationaltheater in Maribor.

Repetoire:
Donnerstag den 28. Mai: "Hamlet". Ab. A (Coupon). Zum vorletzten Male in der Saison.

Freitag den 29. Mai: Geschlossen.
Samstag den 30. Mai: "Hamlet." Ab. D (Coupon). Zum letzten Male in der Saison.

+ Tanzabend Wy Magito und Metoda Vidmar im Nationaltheater. Wie wir schon berichteten, treten Donnerstag den 4. Juni die beiden Tänzerinnen Wy Magito und Metoda Vidmar in unserem Nationaltheater auf. Aus der Dresden Wigmann-Schule bringen sie den großzügigen Geist der modernen Tanzkunst zu uns, die in Mary Wigmann heute in Deutschland die berühmteste Vertreterin findet. Unser Publikum wird auf diesen interessanten Abend besonders aufmerksam gemacht.

Kino.

Cadt-Kino. Mittwoch den 27. und Donnerstag den 28. Mai: "Die Schlacht bei Tschimme", Dram in 6 Akten mit Sessue Hayakawa in der Hauptrolle.

Burg-Kino. Ab heute Donnerstag bis einschließlich Sonntag: der herrliche Saitige Meisterfilm: "Aschenbrödel" mit Madlyn Christians und Paul Hautmann in den Hauptrollen.

"Aschenbrödel." Was wir alle schon als Junge in toten Buchstaben gelesen und bewundert haben, erscheint vor uns im lebendigen Bild: das "Aschenbrödel". Die Seiten umorsüßter, phantastisch-märchenhafter Jugendträume mit ihrem ungestillten Hoffen und Sehnen erstehen vor uns im prächtigen Bild. Es ist wahrscheinlich ein Film, an dem jung und alt seine Freude haben kann. Er wird im Burg-Kino von Donnerstag bis einschließlich Sonntag vorgeführt.

Zw. gefälligen Kenntnisnahme!

Vereinsankündigungen im redaktionellen Teil des Blattes unterliegen einer besonderen Gebühr und Reklamessteuer, die von nun an nach folgendem Tarif eingehoben wird:

Mitteil bis zu 20 Worte	4 Dinar
von 21 bis 40	8
• 41	60
• 61	80
• 81	100

Diesbezügliche Mitteilungen werden nur der Verwaltung (nicht in der Redaktion) überommen, woselbst auch die Gebühren zu entrichten sind. Unbezahlte Mitteilungen werden nicht eingeschaltet.

Die Redaktion und Verwaltung des "Marktgärtner Zeitung"

m. Neues Programm im Panorama. Im hiesigen Weltpanorama (Slovenska ulica Nr. 15) findet diese Woche die Vorführung einer Bildserie aus Marokko statt. Die wunderschönen und mächtigen Gebirgszüge von Colorado, das herrliche Panorama des Abrahampfels und die charakteristischen Steinformationen des Göttergartens wirken besonders erstaunlich auf jeden Besucher. Die Serie wird bis einschließlich Sonntag, den 31. d. M. vorgeführt. Das Panorama ist täglich, auch an Sonn- und Feiertagen, von 8 bis 20 Uhr geöffnet.

Verschiedene Nachrichten. Die Marokkfrage.

Gemeinsame Entschließung der französischen Mehrheitsparteien.

Paris, 27. Mai. Die sozialistische Kammerfraktion nahm heute mit großer Mehrheit die Neuerungen von den Kartellfraktionen gemeinsam ausgearbeitete Tagesordnung über die Lage in Marokko an. Die Fraktion machte aber den Vorschlag, daß die Regierung in der Kammer dieselben Erklärungen abgabe, die Bainselle gestern den Kartelldelegierten gab. Die nunmehr von allen Fraktionen des Kartells gebilligte Zusammendruck lautet: Die Kammer ist entschlossen, die Sicherheit der durch internationale Verträge unter französisches Protektorat gestellten Gebiete zu schützen, lehnt aber jede Eroberung in Marokko ab. Sie billigt die Erklärungen der Regierung und vertraut darauf, daß diese unter den genannten Bedingungen den Frieden in Marokko wieder herstellen kann. Den tapferen französischen und nordafrikanischen Truppen die das Werk Frankreichs verteidigen, entbietet die Kammer ihren dankbaren Gruss.

Zillerlet.

Völker, die den Kuss nicht kennen . . .

Es gibt, was wohl nicht jeder weiß, eine ganze Anzahl von Völkern und Volksstämmen auf der Erde, die den Kuss nicht kennen. So ist das Russen unbekannt in einem großen Teil von Polynesien, in Madagaskar und unter vielen afrikanischen Volksstämmen, vor allem natürlich unter solchen, welche zum Schmucke ihre Lippen verstümmeln, indem sie beispielsweise die Unterlippen zu einem breiten Breitchen ausziehen oder dergleichen. Auch unter den Eskimos und unter der Bevölkerung von Terra del Fuego ist der Kuss unbekannt. Dasselbe gilt von den Malayen, vielen Japanern und gewissen finnischen Völkern und gewissen finnischen Völkern. Bei den sogenannten Völkern muß dies jedoch dahin verstanden werden, daß ihnen der Kuss als Kuss unbekannt ist; der Kuss der Liebe ist ihnen nicht ganz fremd, doch keineswegs so gebräuchlich wie bei uns. Der Kuss gilt als etwas Unsittliches, Unpassendes, um nicht zu sagen Unstiftliches. Die Männer, die kein Bedenken tragen, Mann und Frau nackt baden zu lassen, wobei die Frauen es nicht anständig fin-

den, ihre Männer, Brüder, Freunde abzuschauen, kennen als Kuss nur eine Umarmung mit dem rechten Arm. Uebrigens erzählt schon Plutarch, daß Cato einen römischen Senator abschlug, weil er seine Frau am hellen Tage in Gegenwart der Tochter abküßte. Plutarch findet diesen Kuss unanständig!

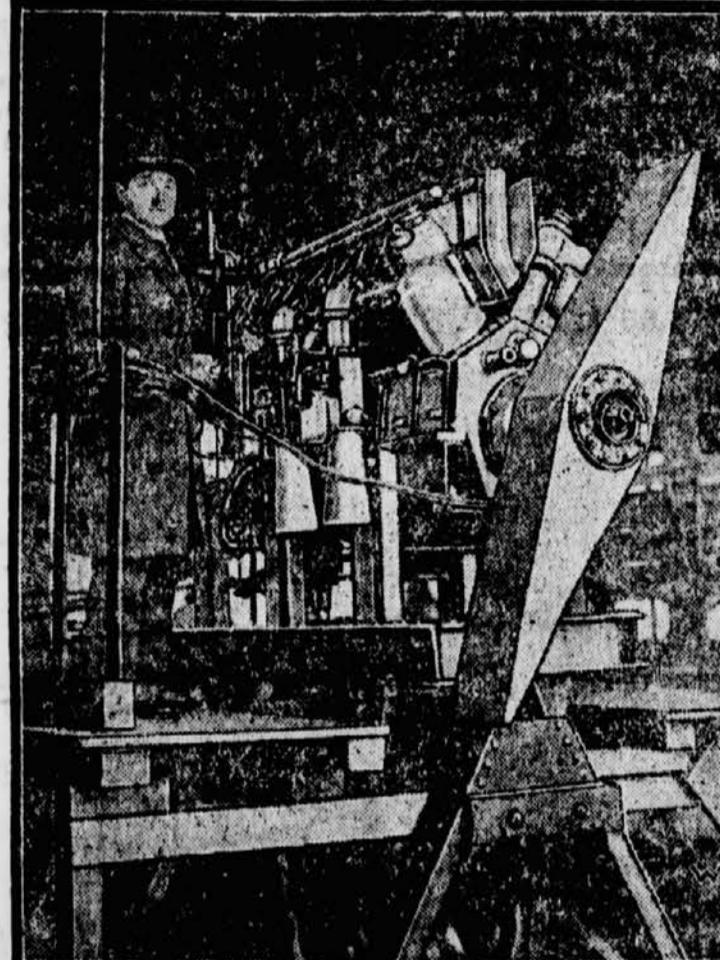
Revolution nicht miterlebt haben, gewinnen ein lebendiges, anregendes Bild davon aus diesen prächtigen Erinnerungen des 82-jährigen Freiherrn von Berlepsch. Um diesen mutigen, edlen Führer scharten sich bis heute alle Freunde der Sozialreform. In den Altern, die mit Leib und Seele an diesem hartnäckigen, wechselseitigen Ringen teilnahmen, werden bei der Lesung dieser Erinnerung alle Freuden und Schmerzen ihrer sozialen Arbeit wieder wach werden.

wie überall dort, wo Väterglaube und Ahnen treue das Fundament der Familie und den Kraftquell des Ausschwunges und der Erneuerung bilden. Mit liebevoller Einsicht, warmer Anteilnahme, grüter Beobachtung und Kenntnis der Volksseele sind die Gestalten dieses Buches geschnitten und gezeichnet. Ungebrochen gehen sie durch die Geschehnisse der Zeit, bald vom Licht freundlichen Hums bestrahlt, bald im Schatten schwerer Schicksalsschläge, aber immer inneren Friedens voll. Das ist das Erfreuliche an diesem Buche, in dessen klarem Spiegel jung und alt, Mädchen und Mütter ersehen können, welcher Art Volk und Familie war, daraus die Helden von anno Neun hervorgingen.

b. Sozialpolitische Erfahrungen und Erinnerungen. Von Hans Freiherrn von Berlepsch. 8 (210). Gladbach 1925, Volksvereinsverlag. Mark 2.70, geb. Mark 3.60. Inhalt: Einleitung. — 1. Bis zur Übernahme des Ministeriums für Handel und Gewerbe. 2. Für die Sozialpolitik wichtige Momente in der Lage der Lohnarbeiter Ende vorigen und Anfang dieses Jahrhunderts. 3. Folgerungen. Schluss. — Alle Jüngern, welche die Kämpfe und Arbeiten zur Ablösung und zum Ausbau der deutschen Sozialreform in den neunzig Jahren und von da bis zur

b. Volkskunst. Monatschrift für volkstümliche Kunstdarstellung und Kunsterziehung. Chefredakteur Emil Ritter. 12. Jahrgang. Gladbach, 1924, Volksvereinsverlag. Geb. M. 4.—. Die Zeitschrift "Volkskunst" dient der Aufgabe, volkstümliche Kunst und Bildung zu pflegen. Die zahlreichen Aufsätze, Ratschläge und Hinweise auch in ihrem 12. Jahrgang zeugen für die Güte der Zeitschrift.

Ein Flugzeugmotor für die Überquerung des Atlantischen Ozeans.



Der Kapitän René Fonc, ein französischer Flieger, der während des Krieges durch seine Erfolge bekannt geworden ist, beschäftigt mit einem von ihm konstruierten Flugzeugmotor, der 200 PS. entwickelt, den Atlantischen Ozean zu überqueren. Der Motor ist auf dem Stand bereits praktisch ausprobiert und lief ohne jede Störung ununterbrochen 120 Stunden. Der auf dem Bilde

sichtbare eigenartige Holzpropeller dient nur zur Ausprobierung des Motors, da diese Form eines Propellers keine Zugkraft ausübt und eine Materialzerreißung des Motorstandes nicht zu befürchten ist.

Unser Bild zeigt Kapitän René Fonc mit dem von ihm konstruierten Motor auf dem Probestand.

Vereinsnachrichten und Ankündigungen.

v. Die Freiwillige Feuerwehr von Nazvanje veranstaltet am Pfingstmontag, den 30. Mai ein Waldfest mit folgendem Programm: Tanz, Jurpos, Jurjoshore, Arrest usw. Die Musik wird von der Peter Grasie Kapelle aus Nazvanje besorgt. Für gute Weine und vorzügliches Bier sowie für kalte Speisee sorgt das Kommando der Feuerwehr. Bei schlechter Witterung findet das Fest am 1. Juni statt. Beginn 15 Uhr. Eintritt 5 Dinar. Autoverleih vom Hauptplatz aus. Der Reingewinn wird zur Aufstellung einer neuen Turbinensprühre verwendet. Um zahlreichen Besuch bittet das Kommando. B. 154

v. Prva mariborska loka družba veranstaltet am Pfingstmontag, den 1. Juni I. Z. im Bahnhause Požalec in Laščeberg ein großes Sommerfest mit Preisschlachten, Preissegeln, Tanzboden, Rodelbahn, Jurjoshore usw. Der eventuelle Reingewinn ist für arme Schulkindern bestimmt und es wird deshalb gebeten, diese Veranstaltung nach Kräften zu unterstützen.

B. 156

An die Abonnenten der "Marburger Zeitung."

Die B. Z. Abonnenten, welche mit dem Abonnementbeitrag im Rückstande sind, werden höflich gebeten, denselben binnen 8 Tagen einzuzahlen, damit in der Auflistung des Platzes keine Unterbrechung eintritt.

Die Verwaltung der "Marburger Zeitung".

den sich alle in den Händen der Schreiber. Jetzt wollen wir mit der Lettre beginnen.

Man kann sich denken, daß von einer selben Versammlung, der glänzendsten und geistreichsten Frankreichs, nicht gerade banale Dinge niedergeschrieben worden waren. Die Lettre war daher auch so ergötzlich wie nur möglich. Politische Tagessachen, gesellschaftlicher Klatsch, juristische Probleme, ein paar Verse, sogar einige galante Erklärungen fanden zum Vorschein. Louis Barthou, der frühere Ministerpräsident, der als Spähmacher bekannt ist, hatte einer Dame den Rat gegeben, eine Liebeserklärung an die Adresse Herriots niederzuschreiben. Als die Reihe an sie kam, meinte Kahn: Sie können Ihr Papier ruhig verbrennen, Madame. Der Herr Präsident ist Zeuge, daß ich den Inhalt richtig errate; denn er hat ihr ja selber eingegangen. — Und unter allgemeiner Heiterkeit deklamierte das Medium die sentimentale Liebeserklärung . . .

Das wissenschaftliche Paris will sich nun allen Ernstes mit Otto Kahn beschäftigen und ihn den strengsten Prüfungen unterwerfen. Auf Anfrage teilte mir der Direktor des metaphysischen Instituts, Professor Ostwald, mit, daß vom Standpunkt der Wissenschaft noch gar kein Urteil möglich sei;

der Fall müsse erst vorsichtig und objektiv geprüft werden. Jedenfalls ist das geistliche Paris heute bereits über den neuen Hellscher entzückt und das in mondäner Bezeichnung so wichtige Österfest um eine Attraktion reicher.

Wir witterten eine List, vertauschten wohl die Bettel, gaben jedoch acht, daß zum Schlusse jeder wieder den seinen in der Hand hielt. Dann wurde das Medium zerrüttet.

Er machte zur allgemeinen Verblüffung zunächst die Fassette. Die Billette befin-

Brülleton.

Ein deutsches Medium in Paris.

P. Paris, im Mai.

Auf neue droht dem skeptischen Paris eine mediumistische Welle. Diesmal von Deutschland her. Otto Kahn befindet sich seit etwa sechs Wochen in der französischen Hauptstadt und ist den höchsten Persönlichkeiten auf dem Gebiete der Wissenschaft, der Politik und der Kunst vorgestellt worden. Nacheinander haben sich mit ihm beschäftigt: Charles Richet, der berühmte Akademiker und Forscher; Professor Ostwald, Direktor des Internationalen Instituts für metaphysische Wissenschaften; eine Reihe von Ärzten und Psychologen; Professoren der Sorbonne und des Collège de France. Otto Kahn liest Manuskripte, die eben in einem anstoßenden Zimmer geschrieben und gefaltet in der geschlossenen Hand gehalten werden. Er arbeitet ohne jegliche Hilfe; kein geschäftiger "Impresario", kein "Speaker". Er verschmäht auch die sibyllinen Suggestionenkunststücken u. Gebanntenlehren; es ist ihm nur angenehm und er verlangt es geradezu, daß die einzelnen Versuchspersonen untereinander ihre Bettel ausspielen, also selber nicht wissen, was sie in ihrer Hand halten. Otto Kahn ruft gegenwärtig in Paris mehr Staunen und Bewunderung hervor als je einer seiner berühmten Vorgänger, die übrigens alle schließlich durch

die strengen Prüfungen in der Sorbonne entlarvt oder doch zur Ohnmacht verurteilt worden sind. Fügen wir als amüsantes Detail hinzu: Ein sündiger Journalist, der den vorhergehenden Demonstrationabend Kahns beigewohnt hatte, suchte vor vier Tagen diesen in aller Heimlichkeit auf und verlangte von ihm zu wissen, wie die neuen *Franzosen* aussähen, die von Herrn de Monzie ausgearbeitet wurden. Wir wissen nicht, was Otto Kahn dem Journalisten geantwortet haben mag, und ob er überhaupt verstand, was er von ihm wollte: jedenfalls behielt Herr de Monzie sein Geheimnis, bis es ihm selber beliebte, darüber Angaben zu machen.

Die sensationellste Sitzung des deutschen Hellschers war die vor etwa einer Woche veranstaltete, und zwar war der Gastgeber kein Geringerer als Herr Morain, Polizeipräsident von Paris. Eingeladen waren die Spitzen der Gesellschaft, der Kunst und der Politik: der Herzog von Broglie, der Dichter Richet, der Präsident der Reparationskommission Louis Barthou, der erste Untersuchungsrichter Schaeffer-Lin, einige Staatsanwälte und berühmte Rechtsanwälte. Einer von ihnen erklärte uns: Es ist ohne weiteres verständlich, daß gerade die *futuristi* Welt an einem solchen Fall das stärkste Interesse hat. Man versichert mir, daß ihr drüben in Deutschland bereits einen Hellscher anstellt, um die Steuererklärungen auf ihre Richtigkeit nachzuprüfen; hier würde es sich noch um etwas ganz anderes handeln, wenn das Me-

dium den Inhalt eines geschriebenen Dokuments sofort lesen könnte. Die Frage ist vom juristischen, politischen und diplomatischen Standpunkt aus von kapitaler Wichtigkeit.

Nach dem gleichen Gewährsmann spielte sich die Sitzung folgendermaßen ab:

Ungeduld ein Dutzend Personen, Männer und Frauen, wurden von Otto Kahn, der ein kräftiger Mensch ist von etwa fünfzig Jahren, mit etwas traurigeren Augen, aber energischen Gesichtszügen, in höflicher Weise aufgesondert, einen Gedanken — er konnte in einem oder zwei Sätzen ausgedrückt werden — auf ein Blatt Papier zu schreiben und das Blatt achtmal gefaltet fest in der geschlossenen Hand zu halten. Wir begaben uns alle in ein anstoßendes Zimmer, nicht ohne ein paar skeptische Bemerkungen zu machen; Herr Voucheur schwor sogar, daß niemand seinen Zettel zu lesen vermöge. Wir nahmen dort Papier, das unserem Gastgeber gehörte, und schrieben in aller Heimlichkeit einen Gedanken nieder. Dann falten wir den Zettel, geschlossen in der Hand, und begaben uns in den ersten Saal zurück, wo Otto Kahn unbestmöglich sitzen geblieben war.

„Ich möchte Sie jetzt bitten, damit jede Gedankenleserei ausgeschlossen sei: die Zettel zu wechseln, während ich mich für einen Augenblick entferne.“

Wir witterten eine List, vertauschten wohl die Zettel, gaben jedoch acht, daß zum Schlusse jeder wieder den seinen in der Hand hielt.

Dann wurde das Medium zerrüttet.

Wirtschaftlicher Teil.

Nationalisierung des Grundbesitzes? Die finanziellen und wirtschaftlichen Schattenseiten derselben.

Von Sir Henry Rew, London.

Einer der bedeutendsten Sachverständigen Großbritanniens auf dem Gebiete der Agrarpolitik, Sir Henry Rew, veröffentlichte dieser Tage in der »Neuen Freien Presse« einen hochinteressanten Artikel über das Problem der Nationalisierung des Grundbesitzes, dem wir Folgendes entnehmen:

Die Theorie von der Nationalisierung des Grundbesitzes hat auf den ersten Blick etwas Bestechendes, besonders, wenn man dabei, wie das gewöhnlich der Fall ist, an bebauten oder aubaufähigen Boden denkt. Die volkstümliche Wendung: »Gott hat das Land dem Volk gegeben« ist mehr als nur ein Schlagwort; sie enthält letzten Endes eine Körnchen Wahrheit. Der Boden eines Landes gehört im Grunde der Gesamtheit der Nation und es ist in diesem Sinne richtig, daß jeder Einzelne ein natürliches Eigentumsrecht daran hat. In Wirklichkeit leiten sich die Rechte der meisten zivilisierten Nationen von Eroberungen her. Nordamerika zum Beispiel gehörte, soweit dies historisch beglaubigt ist, den Indianern, welche wahrscheinlich gewaltsam irgendwelche früheren Einwohner verdrängt hatten. Und zweifellos haben sowohl die Vereinigten Staaten wie Großbritannien ihre gegenwärtigen Gebiete auf dem amerikanischen Kontinent dadurch gewonnen, daß sie ihrerseits die Indianer mit Gewalt entfernt und sich deren Besitz aneigneten. In gleicher Weise röhrt das Eigentumsrecht der britischen Nation auf ihr Land von der normannischen Besetzung durch Wilhelm den Eroberer her, der sich mit Gewalt des Landes bemächtigte und es nach seinem Guttummen verteilte, wobei er sich die Oberhoheit vorbehalt. Die Rechte, die urgebunden waren, gingen allmählich auf die gebundenen, gingen nach auf das Volk über und das nominelle Eigentumsrecht der Krone, das theoretisch noch fortbesteht, bezeichnet im Grunde nur das Eigentumsrecht der Nation.

Diese Betrachtungen haben jedoch nur einen losen Zusammenhang mit dem Kern der Frage. Seit Jahrhunderten ist der Boden in individuellem Besitz und die Übertragung der Eigentumsrechte ist durch Kauf, Erbschaft oder Schenkung erfolgt. Die Besitzer und ihre Vorfürsitzer sind in ihrem Eigentum von dem Gesetze ihres Landes stets anerkannt und von der staatlichen Autorität geschützt worden. Ihr Eigentumsrecht ist legal und moralisch unaufhebbar. Es hat freilich eine Zeit gegeben, in der einzelne Anhänger der Nationalisierung des Landbesitzes die Ansicht verfochtenen, daß die gegenwärtigen Eigentümer zwangsläufig ihres Besitzes enteignet werden müßten. Diese Behauptung stützte sich meist darauf, daß irgendeiner der Vorfahren des gegenwärtigen Eigentümers das Land auf zweifelhafte Weise erworben habe. Es ist ein sonderbarer ethischer Grundsatz, daß ein Mann, weil seine Ahnen vielleicht unehrenhaft waren, gerecht fertigerweise beraubt werden darf. Glücklicherweise ist diese Ansicht heute von allen ernst zu nehmenden Agrarpolitikern fallen gelassen worden. Man ist zwar nicht allgemein von der Unmoral dieser Maßregel überzeugt, jedenfalls aber von ihrer Undurchführbarkeit.

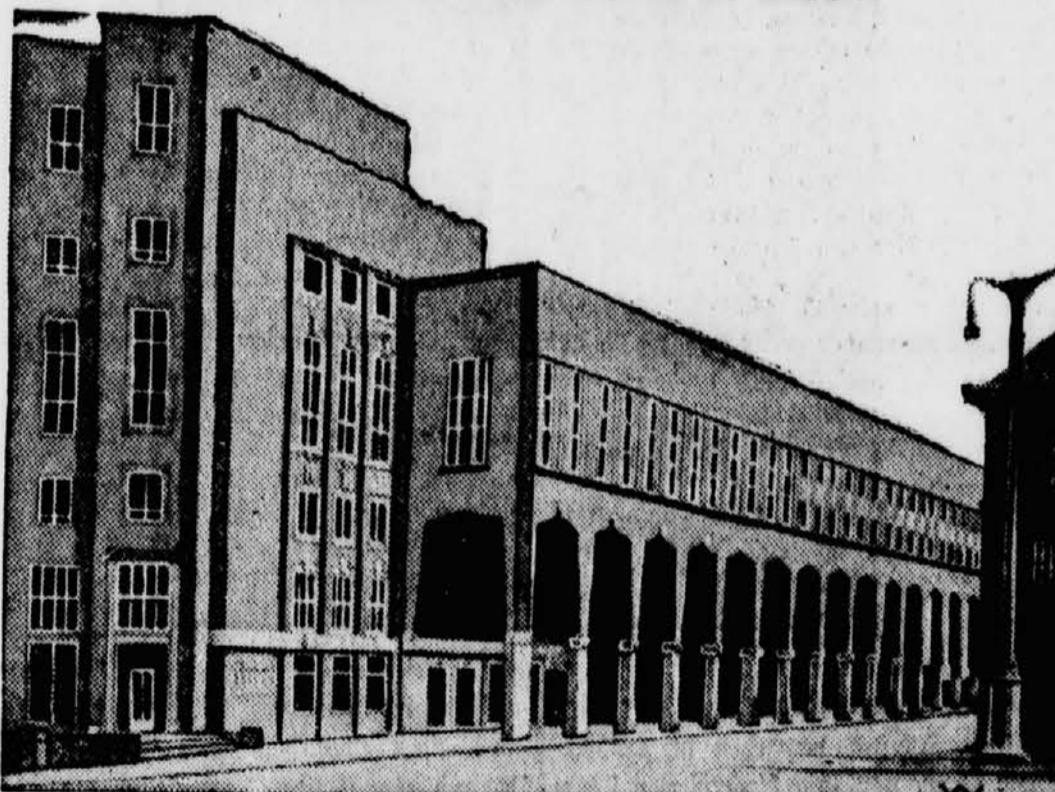
Betrachten wir einmal, wie sich die Nationalisierung des Landbesitzes praktisch darstellen würde. Nehmen wir an, der Staat sei berechtigt, den gesamten Boden des Landes an sich zu bringen, indem er die Eigentümer gegen entsprechende Ablöse enteignet. Lassen wir alle sentimental Erwägungen beiseite, die Trennung alter Bindungen, die Verschiebung der sozialen Struktur. Betrachten wir die Frage küh und lediglich ökonomisch. Die Anbaufläche in Großbritannien beträgt ungefähr 123.500 Quadratkilometer*) an und als Wert

schätzungsweise eine Summe zwischen 570 Millionen und einer Milliarde Pfund Sterling. Dieser Betrag, der aufzubringen wäre, bedeutet jedoch — gering gezeichnet — eine jährliche Zinsenlast von mindestens 35 Millionen Pfund Sterling, was ungefähr dem jährlichen Bruttoertrag aus Grund und Boden gleichkäme. Der Staat, müßte aber auch die Betriebslasten auf sich nehmen und jeder Sachverständige wird wissen, daß diese bei der Landwirtschaft durchschnittlich mindestens ein Viertel bis ein Drittel vom Bruttoertrag aus machen. Daher müßte sich ein jährliches Defizit von zirka 10 Millionen Pfund Sterling ergeben. Für die Verwaltung wäre eine Unzahl von Beamten notwendig, deren Bezüge einen bedeutenden Aufwand erfordern würden, wodurch die Berechnung sich noch ungünstiger stellen müßte, ganz abgesehen davon, daß auch eine Vergrößerung des Ackerbauministeriums notwendig wäre.

Jedem, der mit der Materie halbwegs vertraut ist, steht es frei, unsere Rechnung auf ihre Richtigkeit zu prüfen; er

wird kaum zu anderen Ergebnissen kommen. Betrachtet man die finanzielle Seite des Projektes noch so wohlwollend, so wird es doch kaum gelingen, den Beweis zu erbringen, daß der Staat dabei gut fahren würde. Worin liegt also der Vorteil? Wer hat den Gewinn? Die Forderung der Übernahme des privaten Grundbesitzes durch den Staat gründet sich hauptsächlich auf die Behauptung, daß einige Grundeigentümer den Boden vernachlässigen, beziehungsweise nicht ökonomisch ausnutzen. Das ist zwar sicher richtig, aber eine Gesamtheit für die Fehler einiger weniger zu strafen, wäre ein Verhalten, das auf gleicher Stufe stünde wie die Weisheit jenes Mannes, der sein Haus verbrannte, um ein Schwein zu braten. Der Staat hat das Recht und sogar die Pflicht, darauf zu bestehen, daß die Grundbesitzer sich der Pflichten ihres Besitzes bewußt werden. Der Boden ist die große Aktivpost der Nation. Seine Eigentümer sind die Treuhänder des Volkes. Um diesen Besitz zu sichern, ist es nicht nötig, zu revolutionären Mitteln zu greifen; das Ziel wird vielmehr auch erreicht, wenn gemäßigte Methoden zur Anwendung gelangen. Das Privateigentum an Grund und Boden hat in der Vergangenheit den Interessen der Nation gedient und wird Ihnen in der Zukunft noch mehr dienen können, indem es sich den gegenwärtigen Bedürfnissen der Allgemeinheit anpaßt.

Das Gebäude der Börse in Essen.



Die Lage auf dem Weltmarkt.

Die Preisgestaltung auf dem Weltmarkt hat in der letzten Zeit gewisse bemerkenswerte Erscheinungen gezeigt, die hervorgehoben zu werden verdienen. Nachdem die wilden Schwankungen in den Getreidepreisen aufgehört haben und die Chicagoer Notierungen in den letzten vergangenen Wochen eine im ganzen stetig steigende Tendenz aufwiesen, die mit den gegenwärtigen Notierungen von annähernd 170 Dollarcenten für Weizen den Preis dieses Welthandelartikels wieder über die Parität brachte, verzeichnen die jüngsten Wochen in zwei anderen wichtigen Artikeln des Welthandels scharfe Preisrückgänge.

Von besonderer Bedeutung erschien die Baisse auf dem Wollmarkt, die bereits mit dem Beginn dieses Jahres einzusetzen und im Monat April schärfere Formen annahm. Seit dieser Zeit zeigte es sich deutlich, daß bei den maßgebenden Londoner Auktionen das Angebot dem Bedarf übersteigt. Die Preise der wichtigsten Wollsorten nahmen seit Jahresbeginn um etwa ein Drittel ab und diese Preisrückgänge werden nur zu einem geringen Teile durch die während derselben Periode erfolgte Besserung des englischen Pfundes erklärt. Wie die statistischen Lage zeigt, ist die Weltproduktion im letzten Jahre etwas über den Konsum hinausgegangen, während noch im vorangegangenen Jahr das Zurückbleiben der Erzeugung hinter dem Be-

darf befürchtet wurde. Der Preisrückgang ist nun ein deutliches Zeichen dafür, daß die Konsumfähigkeit der Welt infolge der schwachen Konjunktur auch der kaufkräftigsten Gebiete besonders an Qualitätsartikeln eine beschränkte ist. Selbst nach diesem erheblichen Preisrückgang stehen die Wollpreise noch über dem Vorkriegsniveau, während ein Weiterwirken dieser Preisermäßigungen der Rohmaterialien auf die Fertigwaren noch kaum zum Vorschein getreten ist. Von der Verbilligung des Konsums wird aber erst die Überwindung der bestehenden Absatzschwierigkeiten erwartet werden können.

Bemerkenswert ist weiter die sich in der vorigen Woche vollziehende starke Baisse auf dem Weltkaufleumarkt, die ebenfalls mit vielleicht übertriebenen Berichten über Konsum einschränkungen zusammenhängt und zu großen Verkaufsaufträgen in Newyork geführt hatte. Infolgedessen wuchs der Preis für Santoskaffee von über 28 Cents zu Jahresbeginn auf annähernd 21 Cents um d. Mitte des Monats. Seither ist eine gelegentliche Erholung eingetreten. Der Preisrückgang mag mit spekulativen Manövern im Zusammenhang gestanden haben, jedenfalls zeigt er aber die Nervosität der Märkte und die Furcht vor Konsumrückgängen.

—□—
× Staatliche Umrechnungskurse für Juni. Der Finanzminister hat für den Monat Juni folgende Staatsumrechnungskurse für fremde Zahlungsmittel festgesetzt: Ein Napoleon Dinar 238; 1 türkische Goldlira 269; 1 englisches Pfund 299; 1 Dollar 61.50; 1 kanadischer Dollar 61; 1 deutsche Reichsmark 14.63; 1 österreichischer Schilling 8.65; 100 fran-

*) Ein kleiner Teil davon gehört gegenwärtig dem Staat und wird von dem Departement für Forstwirtschaft verwaltet, ein Teil gehört dem Grafschafts-

Kaufet Lose der Armenheim-Lotterie! Preis 50 Dinar.

zösische Franken 317; 100 italienische Lire 249; 100 belgische Franken 308; 100 holländische Gulden 2474; 100 rumänische Lei 29; 100 bulgarische Leva 45; 100 dänische Kronen 1160; 100 schwedische Kronen 1646; 100 norwegische Kronen 1034; 100 Pesetas 896; 100 Drachmen 106; 100 tschechoslowakische Kronen 182; 1 Million ungarischer Kronen 865 Dinar.

× Valutarische Begünstigung jugoslawischer Ausfuhrwaren in der Tschechoslowakei. Die tschechoslowakische Regierung hat auf Einschreiten des jugoslawischen Finanzministeriums verfügt, daß von dem Ausfuhrverbot für tschechoslowakische Kronen für Waren aus Ländern mit schwächerer Valuta gegenüber Jugoslawien, beziehungsweise jugoslawischen Exporteuren, eine Ausnahme zu machen ist. Demnach ist die Zahlung in tschechoslowakischen Kronen nach Jugoslawien für von dort bezogene Waren gestattet.

× Meistbegünstigung zwischen Jugoslawien und Rumänien. Die rumänische Regierung nahm den Vorschlag der jugoslawischen betreffs Verlängerung des geltenden Meistbegünstigungsabkommens um drei Monate, das ist bis zum Abschluß eines regeleichten Handelsvertrages zwischen beiden Ländern, an.

× Die Kontrolle der Aktiengesellschaften. Die Generaldirektion der direkten Steuern hat zu dem Zwecke, um die Besteuerung der zur Rechnungslegung verpflichteten Aktiengesellschaften kontrollieren zu können, einen Erlass herausgegeben, wonach der staatliche Vertreter gegen jede Steuerbemessung Beschwerde einzulegen hat, einerlei, ob die betreffende Gesellschaft eine Beschwerde überreicht hat oder nicht.

× Bevorstehende Freigabe der Häuteausfuhr aus Ungarn. Vor einigen Monaten hat die ungarische Regierung, dem Drängen der ungarischen Lederfabriken nachgebend, die Ausfuhr von Rohhäuten verboten. Dies hat zur Folge, daß das Kartell der ungarischen Lederfabriken auf dem ungarischen Markt eine Monopolstellung genießt und die Preise diktiert, so daß zwischen den Weltmarkts- und den ungarischen Preisen eine 30- bis 40prozentige Disparität besteht. Die ungarischen Viehzüchter weisen nunmehr darauf hin, daß diese Disparität bei den Häutepreisen der ungarischen Viehzucht großen Schaden beifügt und daß ein Rückgang der Viehzucht zu befürchten ist. Die Disparität zwischen ungarischen und Weltmarktpreisen muß um so mehr ausgeglichen werden, da sie nur bei den Rohhäusern vorhanden ist und beim Fertigleder nicht mehr zum Ausdruck kommt. Das ungarische Ackerbauministerium befaßt sich nunmehr mit dieser Frage und bildigt den Standpunkt der ungarischen Viehzüchter, und ist bereit, deren Förderung bezüglich Freigabe des Häuteexports zu erfüllen.

—□—

Seitere Gde.

In einem galizischen Ort ist Musterung. Ein alter Jude versteckt sich im Keller; dies erfahren einige seiner Freunde, suchen ihn auf und meinen: »Salomon, warum versteckst Du Dich?« — »Nu,« meint Salomon, »es ist doch Musterung!« — »Musterung,« sagt ein Freund, »was geht das Dich an? Du bist doch e alter Mann!« — »Nu,« sagt Salomon drauf, »brauchen se fane General?«

Ein Ehemann sagt zu seiner Frau: »Du es ist aber doch wirklich wahr, wenn man sich in der Früh' so frisch rasiert hat, ist man halt glei' um 25 Jahre jünger.« — Da sagt sie: »Geh' rasiert dich einmal auf d' Nacht!«

Ein Herr macht einen Familienbesuch. Da fragt er die neunjährige Else: »Glaubst du noch an den Storch?« — »Nein,« sagt Else, »aber meine ältere Schwester hat das glauben müssen.«

Radio.

Radio im Dienste der Kriminalistik.

Die Versuche, Radio in den Dienst des anthropometrischen Verfahrens zur Erkundung von Verbrechern zu stellen, hatten längst in London, wie Orel Füssli's „Illustrierte Kunstschau“ berichtet, zu überraschenden Ergebnissen geführt. Durch diese Tatsache erhält der Kriminaldienst eine neue wichtige Waffe in die Hand, und es wird in Zukunft möglich sein, einen Verbrecher in kürzester Zeit und mit absoluter Sicherheit zu identifizieren. Das Senden von Fingerabdrücken hat sich als sehr zuverlässig erwiesen. Dabei sind die angewandten Methoden verhältnismäßig einfach. Es kommen zwei Methoden in Anwendung. Nach dem einen werden die Abdrücke sämtlicher Finger des verdächtigen Verbrechers gesucht. Dabei können sie auf jede Distanz mit genau der gleichen Genauigkeit reproduziert werden, wie Photos, die durch die Post gesandt werden. Jede Einzelheit in den Linien der seinen Hautfurchen wird auf dem erhaltenen Bilde wieder gefunden. Das andere System besteht darin, daß nur ein Fingerabdruck ausgesendet wird, begleitet mit einer kurzen Formel oder einem Schlüssel, durch den der Empfänger in die Lage versetzt wird, die Abdrücke aller zehn Finger zu rekonstruieren. Dieses System ist einfacher und ökonomischer. Die begleitende Formel sagt dem Laien absolut nichts, ermöglicht es aber dem Kriminalisten, den Verbrecher mit absoluter Sicherheit zu identifizieren.

Der große Vorteil dieses neuen anthropometrischen Verfahrens liegt darin, daß wertvolle Zeit gewonnen wird. So wurden z. B. von Newyork Fingerabdrücke ausgesendet, die in Chicago aufgefangen wurden und dort bald nachher zur Identifizierung des Verbrechers dienten. Der ganze Prozeß dauerte inllußt der Rückmeldung nach Newyork kaum eine Stunde. Die englische Polizei ist daran gegangen, den Polizeidirektionen der großen Städte des Kontinents den Schlüssel zu ihrem Code mitzuteilen, wodurch es ebenfalls ermöglicht sein wird, Verbrecher mit großem Zeitgewinn zu ermitteln. Besitzt eine Stadt keine Fingerabdrücke eines Gefuchten, so können sie sofort entweder von allen zehn Fingern oder nur von einem mit dem nötigen Code gesandt werden. Auf diese Weise gelang es auch, einen Verbrecher in Südafrika zu ermitteln, dessen Fingerabdrücke von London aus gesucht wurden. Fingerabdrücke sind auch vom Eiffelturm in Paris gesucht worden.

Großen Gewinn verspricht man sich von dem neuen Verfahren in der Identifizierung von Verbrechern, die die Flucht über den Atlantischen Ozean ergreifen wollen. Besteht z. B. begründeter Verdacht, daß ein Verbrecher versucht, nach Amerika zu entkommen, so wird es der Kriminalpolizei ein Leichtes sein, dessen Fingerabdrücke nach dem Bestimmungshafen auf drahtlosem Wege zu senden. Kommt der Dampfer an, so wird auch schon der Kriminalist mit den Abdrücken sämtlicher Finger des Gefuchten zur Stelle sein, um ihn in Empfang zu nehmen, und es wird nicht mehr nötig sein, ihn so lange in Haft zu behalten, bis die Abdrücke mit der Post einkommen. Die Erkundung wird innerhalb weniger Minuten bewerkstelligt sein.

Leider ist das Verfahren noch etwas teuer, belaufen sich doch die Kosten für das Senden durchschnittlich auf 30—40 Dollar. In Anbetracht des bedeutenden Gewinnes jedoch, der gerade bei wichtigen Fällen — auf die vorläufig das drahtlose anthropometrische Verfahren beschränkt sein dürfte — daraus erwächst, dürften die Spesen mehr wie ausglichen werden. Die Zeit wird aber nicht mehr ferne sein, da eine Verbilligung dieses Verfahrens allgemein Eingang verschaffen wird.



Philatelie.

Postalische Neuheiten.

Zu den von den Sammlern nicht sonderlich geschätzten Staaten, die um Anlässe zur Herstellung von besonderen Gelegenheits- und ähnlichen Markenausgaben noch nie verlegen waren, gehört zweifelhaft die Republik Portugal. Abgesehen von den zahlreichen früheren Emissionen dieser zweifelhaften Art steht uns vor allem die lebhafte Camoens-Riesenserie noch in frischem Gedächtnis, die nicht weniger denn 31 verschiedene Werte um

sagte u. damit einen noch nie, außer an nähernd, erreichten Rekord aufstellte. Nun hat sie bereits eine würdige Nachfolgerin erhalten, u. zw. in Gestalt der soeben erschienenen Jubiläumsreihe zum 100. Geburtstage des Dichters Camilo Castelo Branco, der in seiner Heimat als „portugiesischer Didens“ verehrt wird. Auch diese Serie setzt sich wieder aus derselben enormen Wertstufenzahl zusammen wie ihre würdige Vorgängerin; auf diese verteilen sich in bunt zusammengewürfelter Folge nur sechs verschiedene Markenbilder, welche das Porträt des Dichters, sein Geburtshaus, sein Arbeitszimmer und drei Figuren aus seinen bedeutendsten Werken darstellen. So unerlässlich ist, von der die portugiesischen höchsten Persönlichkeiten beseelt zu sein scheinen, und so hübsch die Marken geraten sind (eine Münchner Druckerei soll ihre Herstellung besorgt haben), ebenso energisch müssen die ernsthaften Philatelisten gegen diese in gewissen Ländern immer üppiger gedehnten, nicht anders als Spekulationsausgaben zu nennenden Machwerke Stellung nehmen. Gegen das postalische Begehen wirklich bedeutungsvoller Gedanken in vernünftigen Grenzen hat gewiß kein Sammler etwas einzubinden; er wendet im Gegenteil gerade solchen Sonderausgaben erhöhte Interesse zu. Wenn aber nachgerade jede verdienstvolle Persönlichkeit auf Kosten der jungen Philatelistas gefeiert werden soll, und dann gleich noch in derart überschwänglicher Weise, wie es jetzt zum zweiten Mal in Portugal geschehen ist, dann kann ein solches Vorgehen höchst amüsantesten Stellen mit dem besten Willen nicht mehr als sordide Churnung eines Großen aufgefaßt, sondern muss als Beutezug auf die Taschen der Sammler bezzeichnet werden.

Als Ergänzungswert zu der schon seit fast drei Jahren vorliegenden letzten Freimarkenreihe des Saargebietes ist hier soeben eine Marke zu 15 Centimes (dunklesrot) verausgabt worden; sie zeigt in gesäßiger Ausführung die Madonna in der Ulrichskirche Wallfahrtskapelle und übertrifft hinsichtlich ihres künstlerischen Wertes sogar die bekannten Bahnen- und Ungarnmarken, die ebenfalls dieses religiöse Motiv zum Vorwurf haben. Das Erscheinen eines höchsten Zusatzwerts, zu 10 Francen, soll unmittelbar bevorstehen.

Die vor einigen Monaten durch einen Aufstand ans Ruder gelangte gegenwärtige republikanische Regierung von Albanien konnte natürlich nicht umhin, ihren Erfolg durch eine besondere Briefmarkenreihe zu verbreiten; sie bezeichnet den durch ihre Macht ergreifung geschaffenen Zustand als „Triumph der Gerechtigkeit“ und ließ die Mehrzahl der kursierenden Freimarken mit diesem wohlklgenden Schlagwort nebst dem historischen Datum des 24. Dezember 1924 versehen; wir melden die Werte: 2 Quind (orange), 5 Quind (grün), 10 Quind (rot), 25 Quind (blau), 50 Quind (dunkelgrün) und 1 Frank (violett). Außerdem wurde der Wert zu 2 Quind mittels Überdruckes noch in einen niedrigsten Wert zu 1 Quind umgewandelt.

Inland führt für seine Freimarken neuerdings ein Wasserzeichenpapier ein, das ein auf jeder Marke je einmal auftretendes Hafentkreuz zeigt; mit dieser eines pilaten Beigeschmaedes gewiß nicht entbehrenden interessanten Neuerung liegt bereits der Wert zu 30 Penni (gelbgrün) vor.



Politaea und Pädia.

Staatswissenschaftliche Elementarlehren.

Wran Arizan (Maribor).

(Fortsetzung.)

Die Gerechtigkeit „in großen Buchstaben“ ist der Staat. Der Staat ist, wie der einzelne Mensch, aber im großen, ein sittliches Individuum, durch welches die Idee des Guten so weit als möglich im wirklichen Leben zur Erscheinung gebracht wird. Analog dem Seelenleben des Menschen finden sich deshalb auch in ihm die drei Elemente oder Handlungswisen des Einzelnen: der Vernunft entsprechend der Stand der Herrscher, denen die Gesetzgebung zulommt; dem Mute entsprechend der Stand der Wächter oder Krieger, deren Funktion die Verteidigung des Gemeinwesens nach außen gegen Feinde ist; dem sinnlichen Begehrten entsprechend der Stand der Handarbeiter. Aus der richtigen Verbindung dieser drei Stände und der durch sie repräsentierten Tugenden: der Weisheit, Tapferkeit und Mäßigkeit, geht die Gerechtigkeit des Staates hervor, nach der jedem Einzelnen die Glückseligkeit zuteilt wird, die er als Be-

standteil des Staates beanspruchen kann. An den Staat, als an das stiftliche Allgemeine, muß sich das Individuelle anschließlich hinzugeben — der Eigenwillen und Eigenzweck im Gesamtwillen und Gesamtzweck untergehen. Es ist im Staat allen alles gemeinsam; Freude und Leid, selbst Augen, Ohren, Hände, damit nicht jeder für sich und sein Eigentum, sondern alle zusammen die gemeinschaftlichen Angelegenheiten sehen, hören und tun, und daß alle dasselbe, wie aus einem Munde, loben und tadeln, freuen oder betrüben. In der Hand des Staates liegt deshalb Familienleben, Erziehung und Unterricht, die Wahl des Standes und Lebensberufes, alle Tätigkeiten, selbst Kunst und Wissenschaft. Die Erziehung der Bürger ist in den Staatsgesetzen begründet: wer von den Gesetzen abweicht, den züchtigt der Staat, und diese Züchtigung heißt, weil gleichsam die Strafe den Menschen wieder weise macht — die Weisung. Die Vorsteher des Staates müssen u. a. auch darauf sehen, „daß nichts im Unterricht gegen die bestehende Einrichtung geweuert werde, denn eine Geschwindigkeit fließt, nach und nach sich fortsetzend, allmählich ein in die Sitten und Gewohnheiten; aus diesen versteigt sie sich dann weiter in die wechselseitigen Geschäfte der Bürger, und von diesen Geschäften kommt sie dann in großem Übermuth und großer Ueppigkeit an die Gesehe und an die Verfassung, bis sie endlich alles, das öffentliche und das besondere Leben umgelebt hat.“

Die Staatserziehung muß auch das Leben der Stände ordnen, so der Sklaven, Handwerker, Krieger, Bürger und Herrscher.

Der platonische Staat ist also nichts, als das in die Idee erhobene griechische Staatsleben, und die Einrichtungen deselben sind nichts, als die mit unerbittlicher Strenge gezogenen Konsequenzen des Griechentums. Im Angesicht der entarteten athenischen Demokratie neigte sich Platon mehr dem Dorismus der spartanischen Aristokratie als der Demokratie und besonders der Praxis des athenischen Staatslebens zu. Die Grundlage dieses Staates ist die Nichtigkeit der Individualität, der persönlichen Fähigkeit und Sonderinteressen vor dem Staatsganzen.

Platon ist der Repräsentant des Griechentums auf seiner höchsten Höhe — als Philosoph, Pädagog und theoretischer Politiker; die höchste wissenschaftliche Höhe in der alten Zeit, der umfassendste und tiefsinnigste Denker der vorchristlichen Welt, die Brücke zur Verbindung der griechischen und modernen Welt, der geistige Herrscher zweier Jahrtausende ist jedoch — Aristoteles (384—322 v. Chr.).

Aristoteles lehrt die Aufgaben des Menschen und Staates in ihren Beziehungen zu einander; mit den Aufgaben beschäftigt sich dessen Ethik und Politik. Mit der Politik, die uns hier interessiert, befassen sich zwei Werke des Aristoteles: das eine, „Politica“, umfaßt eine Beschreibung von Verfassungen zahlreicher Staaten (angeblich 158) und ist nur in Fragmenten erhalten. Es bildete wahrscheinlich die Grundlage zu dem anderen Werk „Politika“. Wie in der Philosophie überhaupt, so tritt Aristoteles auch in den Ansichten über den Staat und die Erziehung mit Platon entschieden in Gegensatz.

Nach seinen (Aristoteles) Lehren ist der Mensch von Natur ein Wesen (Homon politikon), das für das Staatsleben geschaffen ist. Darum wird die Ethik durch die Politik ergänzt. Wie der Einzelne, so hat auch der Staat die Glückseligkeit, d. i. etwas an sich Vollkommenes, sich Genügendes, das Wünschenswerteste von allem — seiner Bürger zum Zielpunkt des gesamten menschlichen Handelns. Die Glückseligkeit gründet sich wesentlich auf die Tugend, die durch Übung im sittlichen Handeln erlangt wird. Es gibt so viele verschiedene Tugenden, als Lebensbeziehungen vorhanden sind.

Die Ausbildung der Tugend im allgemeinen, nicht der Tugend an sich, hängt vom politischen Leben ab. Der durch Natur und nicht durch Zufall zum Staatsleben nicht Geeignete ist entweder besser oder schlechter als ein Mensch. Der Staat ist der Inbegriff aller Verbindungen unter den Menschen und die naturgemäße Vollendung derselben. Das Wichtigste zur Erhaltung des Staates ist eine den Gesetzen und der Verfassung gemäße Erziehung. Nichts können die weisesten Gesetze nutzen, wenn nicht die Menschen selbst durch Erziehung eine der Verfassung gemäße Bildung erhalten haben. Immer ist der bessere Charakter der Erziehung auch Quell der besseren Verfassung; ohne die Bildung des Einzelnen kann der Staat nicht zu seiner Vollendung gelangen. Diese Bildung muß in einem wohl eingerichteten Staat in den gemeinsamen Gegenständen gemeinsam für alle sein,

Da die Staatsswissenschaft die höchste aller praktischen Wissenschaften ist, insofern ihr Zweck in dem höchsten Gute, der Glückseligkeit, besteht: so ist sie kein Studium für Jünglinge. Denn diese sind noch unerfahren in den Handlungen des Lebens, und doch geht die Staatswissenschaft von diesen aus, und stellt darüber Untersuchungen an; eine sittliche Bildung muß bei demjenigen schon vorhanden sein, der über Tugend und Recht, mit einem Worte über Gegenstände der politischen Wissenschaft den Unterricht gehörig erfassen soll. Hier ist der Anfang der Erkenntnis die sittliche Haltung.

Die Jugenderziehung ist nur ein Glied in der Erziehung des ganzen Volkes. Wie die Erziehung des Einzelnen die Voraussetzung für das Wohl des Staates ist, so ist wiederum die Zucht und Bildung des ganzen Volkes und damit die Pädagogik im Staatsganzen die Voraussetzung u. Bedingung für die Erziehung und den Unterricht des Einzelnen. Nur da ist rechtes Leben, wo die Glückseligkeit des Einzelnen und die des Staates einverlebt ist. Da aber die Glückseligkeit eine in vollendetem Zustand bestehende Tugend der Seele ist, so hat der wahre Staatsmann mit nichts so sehr als mit der Tugend zu tun, indem es seine Aufgabe und Bestimmung ist, die Bürger gesittet, zu tugendhaften Handlungen geschildert und gehorsam gegen die Gesetze zu machen.

Der Gesetzgeber hat zur Erziehung der Glückseligkeit, der Tugend des Charakters und Gerechtigkeit die Gleichheit des Vermögens zu erhalten, oder der Ungleichheit desselben Grenzen zu sehen. — Wenn die Zahl der Kinder das Maß des Vermögens übersteigt, so kann jenes Gesetz der Gleichheit nicht beibehalten werden; oder wird es doch beibehalten, so ist die daraus entstehende Folge, daß alsdann viele Reiche in Armut fallen müssen. Insbesondere müssen die Gesetze auf den Nutzen des Staates und aller seiner Bürger abzielen, ohne daß dadurch eine abstrakte Gleichheit erzielt werden kann und soll. Denn wie beim lebendigen Geschöpf die Seele ein wesentlicher Bestandteil ist als der Körper: so müssen auch in dem Staat die, welche denselben verteidigen; die, welche in demselben die Gerechtigkeit üben, und die, welche, gleich dem Verstande im Menschen, für die übrigen ratschlagen, für wesentlicher angesehen werden als die, welche bloß für die körperlichen Bedürfnisse sorgen. — Vorzüglich soll Johann der Staat für die Leitung des weiblichen Geschlechtes Sorge tragen. In allen Staatsverfassungen, wo die Verhältnisse der Weiber liberal geordnet sind, ist die Hälfte des Staates als gesetzes anzusehen. — Damit aber der Staat allen diesen Forderungen genüge, ist es nötig, daß die Bürger nicht nur in der Jugend eine gehörige Erziehung und Bildung erhalten, sondern auch als Männer noch solchen Übungen und Angewöhnuungen sich hingeben; und deshalb sind auch hier, wie überhaupt in dem ganzen Leben, Gesetze nötig. Der größere Teil der Weisheit gehorcht mehr der Notwendigkeit als der Vernunft. Das Gesetz aber hat eine zwingende Gewalt, weil es eine aus Klugheit und Vernunft hervorgegangene Regel ist.



Witz und Humor.

Mancher Ehemann ist doch wirklich zu bedauern, denn so lange seine Töchter noch ledig sind, hat er die Sorge zu versiehen, wenn sie aber sich bleiben, hat er die Schenken zu versorgen!

Ein Bauer kommt auf den Markt und will sich eine alte Hose kaufen. „Was kost' dd' Hose?“ fragt er. „Hundert Kronen!“ sagt der Verkäufer. Der Bauer schaut die Hose an, nach einer Weile legt er sie wieder hin und sagt: „A, dd' Hos'n nimmt i net, in der Hos'n sind Wanzen.“ — „Naun,“ sagt der Verkäufer, „für hundert Kronen kann ich Ihnen doch keine Kanarienvögel hineinsehen!“

Der Lehrer fragt in der Schule: „Du Fritz, warum warst du gestern nicht in der Schule? — „Vitt, Herr Lehrer, bei uns z'Haus ist gestern ein großes Unglück geschehen; in der Mama ihrem Schlafzimmer ist der Lüster vom Plafond heruntergefallen.“ — „So,“ sagt der Lehrer, „ist der Mama was geschehen?“ — „Nein,“ sagt Fritz, „aber unser Zimmerherr hat's das Kreuz abgeschlag'n!“

Moderne Romane und andere klassische Werke der Weltliteratur werden zu höchsten Preisen gelauft. Anträge an die Verwaltung.

Kleiner Anzeiger.

verschiedenes

Großmaschinen, Rechenmaschinen, Kopiermaschinen, Ovalographie, Schreibgraphie, Barbänder, Kohlenpapiere, Durchschlagpapiere, Reparaturen und Reinigungen von Büromaschinen

Ant. Rud. Vogel & Co., Glis-

venska ulica 7, Telefon 160

Keine Filiale!

86

Tüchtige Wäscherin nimmt zum Waschen und Bügeln an. — Die Wäsche wird abgeholt und zugestellt. Adr. Verw. 5318

25.000 Dinar Darlehen gegen Sicherstellung und Abtreten eines kleinen netten Wohnungs. Angebote unter „Zimmer und Küche“ an die Verw. 5402

Vorzügliches Mittagessen per sofort gesucht. Anträge mit Preisangabe an die Verwaltung unter „Nr. 2645“. 5394

Realtäden

Modernes zweistöckiges Haus, tadellos, in Graz, am Jalaminiplatz, Umgebung, wird verkaust oder getauscht mit Haus in Maribor oder kleinem Besitz. Antr. unter „Haustausch“ an die Verwaltung. 5274

Besitz, Haus mit leerer Wohnung, 2 Zimmer, Küche, Stall, 4 Joch Ader, Biesen, Obstgärten. 10 Minuten v. Hauptplatze Maribor entfernt, um 75.000 Din. verläuflich. Anfr. aus Gefälligkeit bei Herrn Stamcer, Koroška cesta 58. 5325

Siehe ein Haus, kleinen Besitz in der Nähe Maribors zu kaufen oder zu mieten. Sofort zu bezahlen. Geffl. Anträge an die Verwaltung unt. „Selbständig 500“. 5395

Erläuterter Weingartenbesitz in großem Obstgarten, schöne Zufahrt, herrliche Lage, nahe Maribor, günstig veräuflisch. Ausläufe im Geschäft Grajski trg 2. 5396

Kaufe Besitz bei Maribor, Lumbus oder Villa mit Garten. Briebe unter „Hundertzwölf“ an die Verwaltung. 5407

Zu kaufen gesucht

Kunst alle Gold-, Silbermünzen, Gold-Weine auch falsche Jahre, sowie alte Brandmalerei-Brautkiste. 1762 Mr. Jager, Uhrmacher.

Briefmarken jeder Art, auch unordnet, nicht gewaschen, werden gekauft. Maribor, Gregor-Jičeva ul. 18, Part. 4041

Kindersportwagen wird gekauft. Tattenbachova ul. 23. 5343

Afrikatratte und Ottomane zu kaufen gesucht. Adr. Verw. 5405

Konversationslegion und Eisfassen zu kaufen gesucht. Genaue Angaben mit Preis unter „Sofortige Kassa“ an die Verw. 5404

Zu verkaufen

zwanzig Halben Apfelmast, 30 Halben Eigenbauwein verkauf Schwab, Pluz. 5289

Zu verkaufen: 5 St. normale Eisenbahnschienen, 1 Traverse, 6 Meter lang, 18 cm. hoch, 3 St. Radkränze, 70 cm. Spurweite, und diverses Eisenkleinmaterial bei Jos. Baumeister, Maribor. Aleksandrova cesta 20. 5352

Alte Konzertvioline preiswert zu verkaufen. Adr. Verw. 5360

Motorrad mit Beiwagen, englische Maschine, 4 PS, ist sofort billig zu verkaufen. Smetanova ulica 51/1. 5403

2 ganz neue braune Kleider (ein Kostüm), 2 schwarze Damenkleider, einige Paar 38-er-Schuhe, Badzimmerschlafteppich, Versorgungsmaschine, Verschiedenes zu verkaufen. Herrengasse 58, Tür 8, 12-3 Uhr. 5401

Moderne lichte Schlafzimmer, weich und hart, billigt zu haben. Tischlerei Kobold, Ob jarku 6 (Grabengasse). 5399

Eisenblechscheiben, 17 St., 50x200 cm. groß, billigt abzugeben. Grajska ul. 8/1 gegenüber dem Burg-Kino. 5341

Vorzugsmilch, 3 mal täglich frisch direkt vom Stall, auch für schwächliche Kinder, abzugeben. Gut Burgmeierhof, Maribor. 5425

Unterschwelliglaures Natron 3. Syriken der Neben, per Kilogr. Din. 6.—, Apotheke „Pri angelovarhu“, Maribor, Aleksandrova cesta 33. 5424

Herrenanzüge, Damenkleider u. Damenkleidung, Herrenhenden, Herrenschuhe, Damenschuhe, Zumvers, Damenschuhe, Handarbeiten, Kaffeefaschen, Schmid, Vasen, Figuren, Bücher, Noten, Etageren, Telespiegel, Reiseford, Ofensfirm, Schaukelstuhl, Zeitschriften, Sonnenfirmen u. Verschiedenes. Aleksandrova cesta 24, im Hausflur rechts. 5378

Gartengarnituren und Redanuntertisch billigt zu haben bei Leo Baloh. Gospaska ul. 15. 5068

Zu vermieten

Elegant möbliertes Zimmer m. elektr. Licht, 2 Betten, ist für 2 Personen mit oder ohne Verpflegung sofort zu vermieten. Slomškov trg 3/1. 5389

Keller, trocken und groß, im Stadtzentrum zu vermieten. Zu besichtigen von 11-13 Uhr täglich Slomškov trg 6, wohin auch Offerate mit Angebot des Mietzinses zu richten sind. 5420

Hübsch möbl. Zimmer mit separiertem Eingang über dem Hauptbahnhof sofort an soliden Herrn zu vermieten. Anzufragen Meljski hrb 46. 5388

Schön möbliertes, reines Zimmer im Zentrum der Stadt an soliden Herrn oder auch an zwei Herren abzugeben. Anfr. Verw. 5433

Schön. Zimmer, möbl., an besseren Herrn oder Fräulein mit oder ohne Kosten zu vermieten. — Anfr. Verw. 5421

Ab 15. Juni ist ein kleines, nett möbliertes reines Zimmer an solides Fräulein zu vermieten. Meljska cesta 23/1 rechts. 5423

Ein einfach möbliertes Zimmer mit elektr. Licht und separ. Eingang sofort zu vermieten. Adr. Verw. 5427

Schönes Zimmer an Fräulein zu vermieten mit ganzer Verpflegung. Klavierbenützung. Elektr. Licht. Bodnárov trg 5/1. 5418

Zauberhafte Maler sucht Stelle. Adr. Verw. 5420

Kleine Dittat - Maschinenschreiberin wünscht Nebenbeschäftigung ab 17 Uhr abends. Anträge unter „Dittat“ an die Verw. 5428

Möbl. Zimmer zu vermieten, zu Fuß. Jože Vošnjakova ulica 21/2. 5415

Elegant möbl. Zimmer, elektr. beleuchtet, an 1-2 Personen gleich in Nähe zu vermieten. Auskunft Verw. 5400

Zu mieten gesucht

Möbl. Zimmer, rein, nett, wird für eine ältere alleinstehende Dame mit oder ohne Verpflegung per 1. oder 15. Juni gesucht. Unter „Honest“ an die Verw. 5341

Geben demjenigen, der mir 20-30.000 Dinar leist für ein gutes Geschäft, eine kleine Wohnung samt Verpflegung. Briefe an die Verwaltung unter „Gutes Geschäft“. 5398

Mädchen für alles aus besserem Hause, welches in Handarbeiten verfeiert ist, wird gesucht. Oferate mit Photographie an Bazar Holänder, Subotica. 5410

Möbl. Zimmer, rein, nett, wird für eine ältere alleinstehende Dame mit oder ohne Verpflegung per 1. oder 15. Juni gesucht. Unter „Honest“ an die Verw. 5358

Nette junge Kellnerin wird aufgenommen. Anfr. Verw. 5381

Mädchen für alles aus besserem Hause, welches in Handarbeiten verfeiert ist, wird gesucht. Oferate mit Photographie an Bazar Holänder, Subotica. 5410

Möbl. Zimmer, rein, nett, wird für eine ältere alleinstehende Dame mit oder ohne Verpflegung per 1. oder 15. Juni gesucht. Unter „Honest“ an die Verw. 5358

Nette junge Kellnerin wird aufgenommen. Anfr. Verw. 5381

Mädchen für alles aus besserem Hause, welches in Handarbeiten verfeiert ist, wird gesucht. Oferate mit Photographie an Bazar Holänder, Subotica. 5410

Möbl. Zimmer, rein, nett, wird für eine ältere alleinstehende Dame mit oder ohne Verpflegung per 1. oder 15. Juni gesucht. Unter „Honest“ an die Verw. 5358

Nette junge Kellnerin wird aufgenommen. Anfr. Verw. 5381

Mädchen für alles aus besserem Hause, welches in Handarbeiten verfeiert ist, wird gesucht. Oferate mit Photographie an Bazar Holänder, Subotica. 5410

Möbl. Zimmer, rein, nett, wird für eine ältere alleinstehende Dame mit oder ohne Verpflegung per 1. oder 15. Juni gesucht. Unter „Honest“ an die Verw. 5358

Nette junge Kellnerin wird aufgenommen. Anfr. Verw. 5381

Mädchen für alles aus besserem Hause, welches in Handarbeiten verfeiert ist, wird gesucht. Oferate mit Photographie an Bazar Holänder, Subotica. 5410

Möbl. Zimmer, rein, nett, wird für eine ältere alleinstehende Dame mit oder ohne Verpflegung per 1. oder 15. Juni gesucht. Unter „Honest“ an die Verw. 5358

Nette junge Kellnerin wird aufgenommen. Anfr. Verw. 5381

Mädchen für alles aus besserem Hause, welches in Handarbeiten verfeiert ist, wird gesucht. Oferate mit Photographie an Bazar Holänder, Subotica. 5410

Möbl. Zimmer, rein, nett, wird für eine ältere alleinstehende Dame mit oder ohne Verpflegung per 1. oder 15. Juni gesucht. Unter „Honest“ an die Verw. 5358

Nette junge Kellnerin wird aufgenommen. Anfr. Verw. 5381

Mädchen für alles aus besserem Hause, welches in Handarbeiten verfeiert ist, wird gesucht. Oferate mit Photographie an Bazar Holänder, Subotica. 5410

Möbl. Zimmer, rein, nett, wird für eine ältere alleinstehende Dame mit oder ohne Verpflegung per 1. oder 15. Juni gesucht. Unter „Honest“ an die Verw. 5358

Nette junge Kellnerin wird aufgenommen. Anfr. Verw. 5381

Mädchen für alles aus besserem Hause, welches in Handarbeiten verfeiert ist, wird gesucht. Oferate mit Photographie an Bazar Holänder, Subotica. 5410

Möbl. Zimmer, rein, nett, wird für eine ältere alleinstehende Dame mit oder ohne Verpflegung per 1. oder 15. Juni gesucht. Unter „Honest“ an die Verw. 5358

Nette junge Kellnerin wird aufgenommen. Anfr. Verw. 5381

Mädchen für alles aus besserem Hause, welches in Handarbeiten verfeiert ist, wird gesucht. Oferate mit Photographie an Bazar Holänder, Subotica. 5410

Möbl. Zimmer, rein, nett, wird für eine ältere alleinstehende Dame mit oder ohne Verpflegung per 1. oder 15. Juni gesucht. Unter „Honest“ an die Verw. 5358

Nette junge Kellnerin wird aufgenommen. Anfr. Verw. 5381

Mädchen für alles aus besserem Hause, welches in Handarbeiten verfeiert ist, wird gesucht. Oferate mit Photographie an Bazar Holänder, Subotica. 5410

Möbl. Zimmer, rein, nett, wird für eine ältere alleinstehende Dame mit oder ohne Verpflegung per 1. oder 15. Juni gesucht. Unter „Honest“ an die Verw. 5358

Nette junge Kellnerin wird aufgenommen. Anfr. Verw. 5381

Mädchen für alles aus besserem Hause, welches in Handarbeiten verfeiert ist, wird gesucht. Oferate mit Photographie an Bazar Holänder, Subotica. 5410

Möbl. Zimmer, rein, nett, wird für eine ältere alleinstehende Dame mit oder ohne Verpflegung per 1. oder 15. Juni gesucht. Unter „Honest“ an die Verw. 5358

Nette junge Kellnerin wird aufgenommen. Anfr. Verw. 5381

Mädchen für alles aus besserem Hause, welches in Handarbeiten verfeiert ist, wird gesucht. Oferate mit Photographie an Bazar Holänder, Subotica. 5410

Möbl. Zimmer, rein, nett, wird für eine ältere alleinstehende Dame mit oder ohne Verpflegung per 1. oder 15. Juni gesucht. Unter „Honest“ an die Verw. 5358

Nette junge Kellnerin wird aufgenommen. Anfr. Verw. 5381

Mädchen für alles aus besserem Hause, welches in Handarbeiten verfeiert ist, wird gesucht. Oferate mit Photographie an Bazar Holänder, Subotica. 5410

Möbl. Zimmer, rein, nett, wird für eine ältere alleinstehende Dame mit oder ohne Verpflegung per 1. oder 15. Juni gesucht. Unter „Honest“ an die Verw. 5358

Nette junge Kellnerin wird aufgenommen. Anfr. Verw. 5381

Mädchen für alles aus besserem Hause, welches in Handarbeiten verfeiert ist, wird gesucht. Oferate mit Photographie an Bazar Holänder, Subotica. 5410

Möbl. Zimmer, rein, nett, wird für eine ältere alleinstehende Dame mit oder ohne Verpflegung per 1. oder 15. Juni gesucht. Unter „Honest“ an die Verw. 5358

Nette junge Kellnerin wird aufgenommen. Anfr. Verw. 5381

Mädchen für alles aus besserem Hause, welches in Handarbeiten verfeiert ist, wird gesucht. Oferate mit Photographie an Bazar Holänder, Subotica. 5410

Möbl. Zimmer, rein, nett, wird für eine ältere alleinstehende Dame mit oder ohne Verpflegung per 1. oder 15. Juni gesucht. Unter „Honest“ an die Verw. 5358

Nette junge Kellnerin wird aufgenommen. Anfr. Verw. 5381

Mädchen für alles aus besserem Hause, welches in Handarbeiten verfeiert ist, wird gesucht. Oferate mit Photographie an Bazar Holänder, Subotica. 5410

Möbl. Zimmer, rein, nett, wird für eine ältere alleinstehende Dame mit oder ohne Verpflegung per 1. oder 15. Juni gesucht. Unter „Honest“ an die Verw. 5358

Nette junge Kellnerin wird aufgenommen. Anfr. Verw. 5381

Mädchen für alles aus besserem Hause, welches in Handarbeiten verfeiert ist, wird gesucht. Oferate mit Photographie an Bazar Holänder, Subotica. 5410

Möbl. Zimmer, rein, nett, wird für eine ältere alleinstehende Dame mit oder ohne Verpflegung per 1. oder 15. Juni gesucht. Unter „Honest“ an die Verw. 5358

Nette junge Kellnerin wird aufgenommen. Anfr. Verw. 5381

Mädchen für alles aus besserem Hause, welches in Handarbeiten verfeiert ist, wird gesucht. Oferate mit Photographie an Bazar Holänder, Subotica. 5410

Möbl. Zimmer, rein, nett, wird für eine ältere alleinstehende Dame mit oder ohne Verpflegung per 1. oder 15. Juni gesucht.